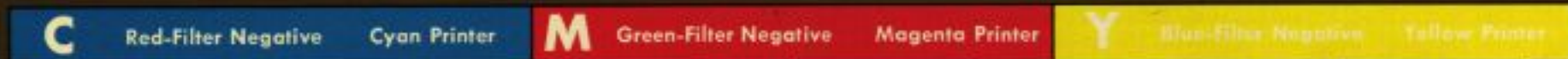




KODAK GRAY SCALE



black	3-color	white	cyan	violet	magenta	primary red	yellow	green
-------	---------	-------	------	--------	---------	-------------	--------	-------



KODAK COLOR CONTROL PATCHES



These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.

Bank und Henke
Das Predigerseminar zu Wolfenbüttel

1837

11
3
5
2

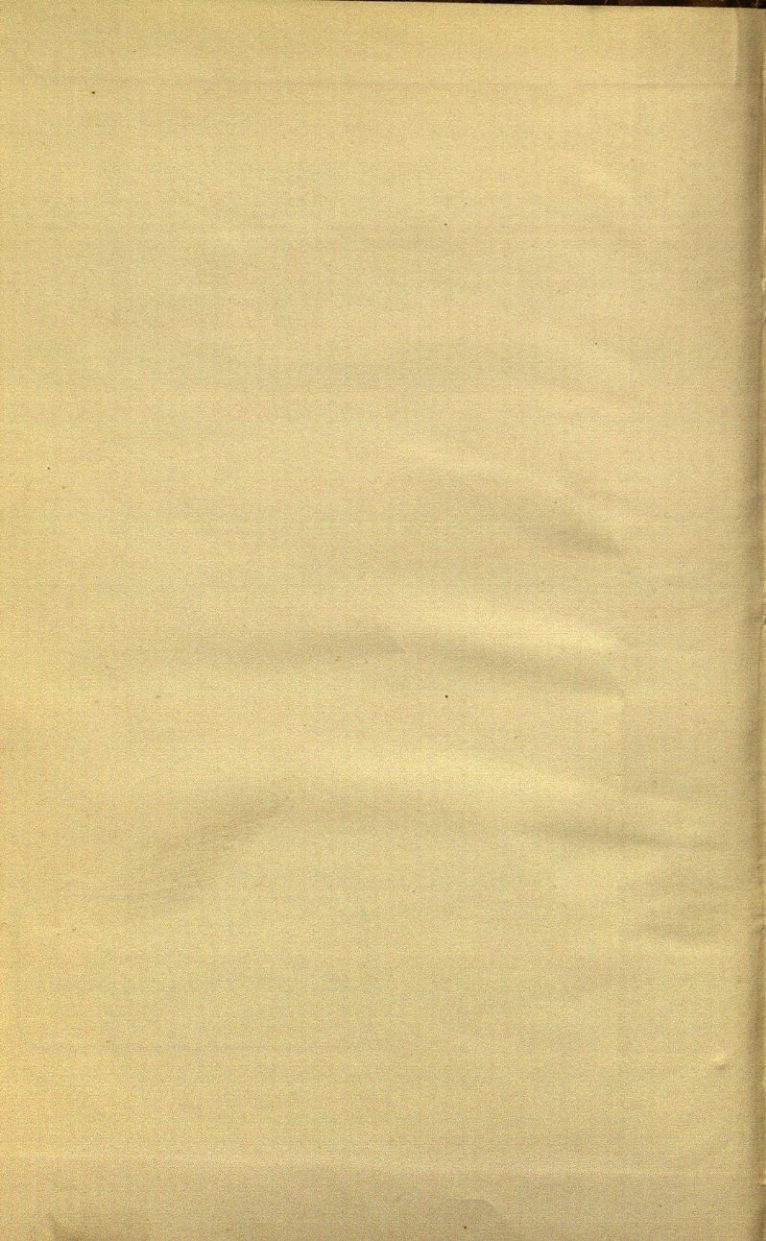
UB Braunschweig

84



2301-262-2

Bibliothek
der Verlagsbuchhandlung
FRIEDR. VIEWEG & SOHN
Braunschweig



Daß

Predigerseminar

zu

Wolfenbüttel.

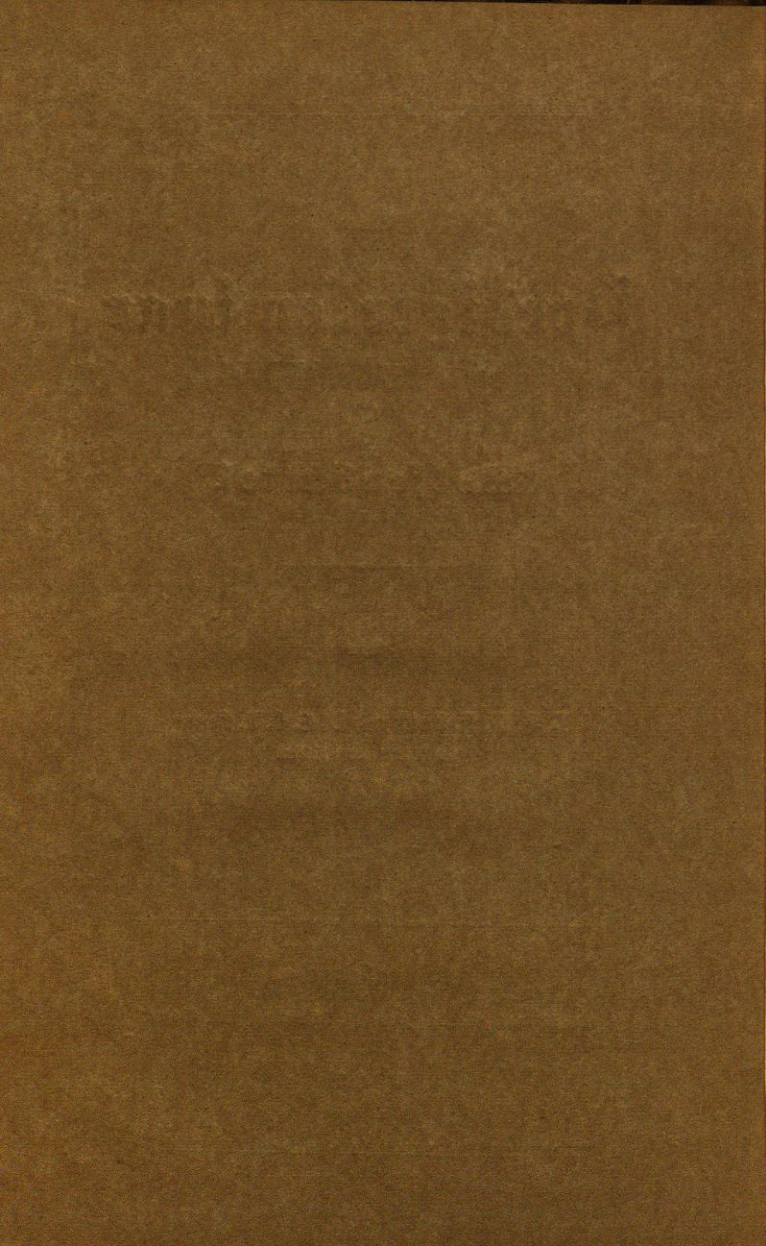
Von

D^r. C. W. H. Bank und D^r. E. L. C. Henke,
den Directoren desselben.

Braunschweig,

Druck und Verlag von Fr. Vieweg und Sohn.

1837.



Das

Predigerseminar

zu

Wolfenbüttel.

Bibliothek
der Verlagsbuchhandlung
FRIEDR. VIEWEG & SOHN
Braunschweig

Von

Dr. C. W. H. Bank und Dr. E. L. C. Henke,

den Directoren desselben.

Braunschweig,

Druck und Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn.

1837.

Freigeigetleiner

Stollendübel

Bücher
der
Bibliothek
des
Herrn
von
Stollendübel

D. S. M. H. Stollendübel



Stollendübel

Stollendübel

Er. Hochwürden

dem Herrn

David Julius Pott,

Doctor und Professor der Theologie,
Abte des Klosters Marienthal im Herzogthume Braunschweig,
Königlich Großbritannisch-Hannoverschen Consistorialrathes,
Ritter des Guelphenordens,

am 6^{ten} Januar 1837,

dem Tage der

fünfzigjährigen Jubelfeier

seiner akademischen Wirksamkeit

verehrungsvoll gewidmet.

Der Gedächtnis

dem Herrn

David Julius Hott

Seine und Tochter der Gedächtnis
dem Herrn Gedächtnis im Gedächtnis Gedächtnis
Gedächtnis Gedächtnis Gedächtnis Gedächtnis
Gedächtnis Gedächtnis Gedächtnis Gedächtnis

am 6. Januar 1837

dem Herrn

Lehrer der Gedächtnis

Seine und Tochter der Gedächtnis

Gedächtnis Gedächtnis

An dem feierlichen Tage, an welchem sich ein halbes Jahrhundert seit dem Beginn Ihrer akademischen Wirksamkeit vollendet, ist es auch für uns Bedürfniß, Ew. Hochwürden mit einem, wenn auch geringen Zeichen unserer Theilnahme und Verehrung zu nahen. Es schweben uns nicht bloß die Verdienste vor Augen, welche Sie Sich um das Reich der Wissenschaften und um so viele Geistliche auch des hiesigen Landes erworben haben und um die Bildung so mancher von den Söhnen desselben Sich zu erwerben noch fortfahren, Verdienste, deren Anerkennung schon das Collegium, dem wir selbst angehören, ausgesprochen hat; es sind

zugleich noch besondere Erinnerungen, welche den Tag Ihrer Jubelfeier zu einem Festtage auch für uns machen. Wir haben beide einst zu Ihren Füßen gesessen, der eine am Schlusse des vorigen Jahrhunderts noch zu Helmstedt, der andere, nachdem die Fremdherrschaft unsre vaterländische Universität zerstört hatte, in Göttingen; wir haben beide auch nachher uns der Beweise Ihres Andenkens und Ihres Wohlwollens fortwährend zu erfreuen gehabt, und einer von uns hatte selbst eine Zeitlang in seinem frühesten Amte an Ew. Hochwürden einen Vorgesetzten, dessen Güte ihm dieses Verhältniß noch werthvoller machte.

Wie sollten wir uns nicht an die Reihen derer anschließen, welche Ihnen heute ihr dankbares Andenken an vergangene Zeiten und ihre Wünsche für Ihr ferneres Wohl aussprechen! Wir bringen Ihnen zugleich die Beschreibung einer Anstalt, deren Entstehen schon Ihre freundliche Theilnahme gefunden hat. Nehmen Sie dieselbe gütig an als Ausdruck unserer Dankbarkeit für diese Theilnahme, und des Verlangens, daß unsere Anstalt Ihres Beifalls auch ferner sich erfreuen möge; vor Allem aber als ein Zeichen, wie lebhaft wir gerade heute fühlen, daß eine solche Anstalt ohne vorhergegangene Verdienste akademischer

Lehrer um die Bildung künftiger Geistlichen nützlich
sein würde.

Der heutige Tag sei Ihnen, Verehrtester,
ein Tag der reinsten Freude, und es gewähre Ihnen
die Vorsehung noch recht viele Jahre des kräftigen
Fortwirkens und des heitern Rückblicks auf eine lange,
verdienstvolle Thätigkeit!

Dr. Theodor Wilhelm Heinrich Bank.

Dr. Ernst Ludwig Theodor Henke.

Das Predigerseminar zu Wolfenbüttel.

I.

Entstehung der Anstalt.

Der 49ste Artikel des Landtagsabschiedes vom 11ten Juli 1823 hatte dem Antrage der damaligen Landschaft des Herzogthums Braunschweig auf Wiederherstellung eines Predigerseminars, nachdem die »Collegia Candidatorum« zu Riddagshausen und Michaelstein in der Westfälischen Periode aufgehoben waren *), Berücksichtigung verheissen. Die hieran sich reihenden Verhandlungen zwischen der Regierung und dem Consistorium wurden zwar mehrmals durch verschiedene Zufälle (unzeitige Vacanzen im Consistorio u. dgl.) unterbro-

*) Das Seminar zu Kloster Riddagshausen bei Braunschweig, Collegium Candidatorum genannt und zu verschiedenen Zeiten 12, 8 und 9 Mitglieder zählend, war im Jahre 1690 von den Herzogen Rudolph August und Anton Ulrich, das zu Kloster Michaelstein bei Blankenburg (seit 1721 auf 5 Mitglieder eingerichtet) war im Jahre 1717 von dem Herzog Ludwig Rudolph gestiftet. Die in diese Anstalten aufgenommenen Candidaten wurden mit dem Namen »Collegiaten« bezeichnet, welcher auch unseren jetzigen Predigerseminaristen wieder beigelegt ist. Zum letzten Vorsteher hatte Riddagshausen den Abt Bartels (damals in Braunschweig, Jerusalem's Nachfolger), Michaelstein (nach Henke) den Abt Lichtenstein zu Helmstedt. Konnte auch die innere Einrichtung der gedachten Seminarien bei ihrer Getrenntheit von dem Wohnorte der Vorgesetzten nicht allen Bedürfnissen (was allerdings bei Michaelstein am fühlbarsten werden mußte) entsprechen, so hatten sie sich dennoch durch nicht wenige sehr erfreuliche Erfolge empfohlen und, zumal Riddagshausen, im lebhaftesten Andenken erhalten.

chen, jedoch im Jahre 1833 mit Erfolg wieder angeknüpft, so daß die Regierung, nachdem auch die geistliche Abtheilung der Ministerialcommission gehört und ein sachgemäßer Organisationsentwurf ausgearbeitet war, sich bewogen fand, unter dem 13ten November 1834 der neuen Ständeverversammlung eine Proposition mitzutheilen *), deren Berathung **) die ständische, obwohl nur eventuelle Bewilligung der Kosten zur Errichtung eines Predigersseminars in Wolfenbüttel durch 40 bejahende gegen 4 verneinende Stimmen herbeiführte. Sie war freilich, gleich dem Regierungsantrage selbst, von dem noch unbestimmt gelassenen Zeitpunkte abhängig gemacht, wo der vereinigte Kloster- und Studienfonds die nöthigen Mittel anderweitigen Zwecken unbeschadet würde erübrigen können; die Landesregierung bewährte jedoch neben weiser Bedachtsamkeit auch die Ernstlichkeit ihrer Absicht, indem auf weitere Vorstellungen des Consistoriums, sobald sich nur das günstige Ergebniß zweckmäßiger Eintheilung der vorhandenen Hülfsmittel hatte überschauen lassen, durch eine höchste Verordnung vom 2ten Februar v. J. (Beil. A.) die neue Anstalt ins Leben gerufen wurde, so daß sie am Sonntage Jubilate (24sten April) mit einer kirchlichen Feierlichkeit, unter hoch erfreulicher Theilnahme vie-

*) Protokoll der Ständeverversammlung vom 19. November 1834. Nr. CLXXXVII. Anl. I. und I. a. Es wurde dadurch der vorhergegangene, die Errichtung eines Predigersseminars gleichfalls bezweckende Antrag eines Abgeordneten geistlichen Standes aus der Stadt Braunschweig von selbst erledigt.

**) Den Bericht der aus dem Landesdirector Pini, Oberlehrer Dr. Asmann und Abt Bank zusammengesetzten Commission enthält Anl. IV. zu dem Protokolle vom 15. December 1834. Nr. CCIII; die Verhandlungen im Plenum sind zu finden in den Protokollen vom 17. und 19. December desselben Jahres. Nr. CCV. und CCVII.

ler einheimischer und auswärtiger Zeugen, eröffnet werden konnte (Weil. B.).

Was ihre Gründung und Einrichtung motivirt hat, und wie sich beides rechtfertigen lasse, möge jetzt aus dem Folgenden ersehen werden.

II.

Wesen der Anstalt.

Wie viel, vorzüglich in unserer Zeit, dazu gehöre, ein wirklich guter Prediger zu sein; wie darin, daß die Zahl solcher Prediger sich mehre, die Grundbedingung des Heils der Kirche, und in der Förderung der christlichen Gemeinschaft und des sittlichreligiösen Lebens die Grundbedingung alles übrigen Heils liege, und welche vorzügliche Aufmerksamkeit und Sorgfalt eben deßhalb auch die praktische Vorbereitung der künftigen Geistlichen auf die würdige und zeitgemäße Verwaltung des von ihnen erwählten Berufs verlange: dies Alles können wir hier als etwas hinlänglich Zugestandenes betrachten.

In der letzten Beziehung sind nun schon an die Universitäten sehr bedeutende Forderungen zu richten; auch sind zu diesem Zwecke von hochachtungswerthen akademischen Lehrern selbst Fortbildungsanstalten von noch weiterem Umfange, als die gegenwärtigen theologischen (oder speciellen homiletischen und katechetischen) Seminarien auf Universitäten, welche nach Beendigung der gewöhnlichen theologischen Universitätsstudien zu benutzen sein würden, empfohlen worden; nur hat

man sich darüber, ob solche Anstalten mit den Universitäten selbst verbunden werden, oder unabhängig von ihnen bestehen sollen, und ob besondere (d. h. außer der Universitätsphäre befindliche) theologische Seminarien mit der Bestimmung, die Universitätsstudien ganz oder theilweise zu ersetzen, rathsam und mit dem Geiste der protestantischen Kirche verträglich sein möchten, noch nicht geeinigt.

Wie man indeß hierüber denken und wie man die Frage, was auf Universitäten für die praktische Ausbildung der künftigen Geistlichen etwa noch mehr geschehen könne und müsse, auch beantworten möge, so scheint doch das hiesige Predigerseminar neben anderen mehr oder minder verwandten Anstalten jedenfalls noch einen Platz zu verdienen, und es lassen sich die gegen abge sonderte Predigerseminarien rücksichtlich ihrer Stellung zu den Universitäten hin und wieder erhobenen Bedenken, weil sie auf Voraussetzungen beruhen, die bei uns nicht zutreffen, auf unsere Anstalt billigerweise gar nicht anwenden.

Diese soll nämlich keineswegs die Stelle einer theologischen Facultät ganz oder theilweise ersetzen; sie soll den Universitäten nichts von dem, was sie sich irgend mit Recht vindiciren können, streitig machen, und überhaupt nicht unmittelbar an dieselben sich anschließen. Sie charakterisirt sich vielmehr dadurch, daß ihr Hauptzweck in der Vorbereitung älterer Candidaten auf die Verwaltung des ihnen bei einer Gemeinde anzuvertrauenden Prediger- und Seelsorgeramts, in der Regel bis zum Antritte desselben, besteht, wobei man am liebsten die vollständigste akademische Vorbereitung schon voraussetzt, der heilsamen Nebenzwecke, die sich zugleich

durch sie erreichen lassen, für jetzt noch nicht weiter zu gedenken.

Nicht etwa bloß um zufälliger und vorübergehender Umstände, sondern überhaupt um der ernstesten und wichtigsten Bedeutung des Predigtamts willen ist es doch gewiß für Wohlthat zu achten, wenn der Uebernahme desselben eine Zeit ruhiger Sammlung, wenn ihr ein Leben unmittelbar vorhergeht, das eine ungetheilte Aufmerksamkeit auf die Zwecke, für die der Prediger wirken soll, und die Mittel, durch welche dies geschehen muß, bei schon gewonnener größeren Welt- und Menschenkenntniß und reifer gewordenem Charakter begünstigt, das zum wiederholten und erweiterten Ueberdenken dessen, worauf die Universitätsstudien gerichtet waren, anregt, zur Erneuerung zweck- und planmäßiger Uebungen veranlaßt, und, fern zwar von aller Möncherei und Frömmerei, aber doch gesichert vor unpassenden Zerstreuungen, auch in ethischreligiöser Hinsicht kräftigt. Dies alles aber soll die hiesige Anstalt vermitteln, und eben deßhalb dürfte sie auch wahrlich nicht für überflüssig zu erklären sein.

Eine Anstalt solcher Art ist in unserer Zeit, in einer Zeit voller Mißverständnisse und Zersplitterungen, in einer Zeit, wo eine neue Periode in dem Entwicklungsgange des Christenthums sich vorbereitet oder eigentlich schon begonnen hat, in einer Zeit, wo die jungen Theologen von den verschiedenen Universitäten und aus den verschiedenen Hörsälen die verschiedenartigsten Eindrücke zurückbringen, von vorzüglicher Wichtigkeit, sobald sie es nur nicht auf einförmigen Geisteszwang, sondern auf jene Einigung und Versöhnung anlegt, die in der Anerkennung des praktischen Zwecks des Christenthums wurzelt und

mit der nicht mißverstandenen protestantischen Gewissens- und Lehrfreiheit völlig vereinbar ist.

Sie kann alsdann sogar eben wegen der verschiedenen Individualitäten, welche hier nach einem und demselben Ziele streben, sie kann auch wegen des Einflusses, den sie mit der Zeit auf die — schon durch gemeinschaftliche Erinnerungen geförderte — innigere Verbindung der Prediger des Landes unter einander zu gewinnen vermag, sich in mehrfacher Hinsicht als heilsam bewähren.

Und überblicken wir nun noch die im Verhältnisse zu den möglichen Beförderungen überaus große Anzahl theologischer Candidaten im hiesigen Lande, auf deren merkliche Verminderung so leicht nicht zu rechnen ist, und den weiten, oft 10 und mehrere Jahre einschließenden Zwischenraum zwischen der Beendigung ihrer Universitätsjahre und ihrer öffentlichen Anstellung; erwägen wir, wie das Hauslehrerleben oder die Beschäftigung mit Privatunterricht den meisten viel zu wenig Zeit zur Fortsetzung der theologischen Studien und zum Bekannterwerden mit der neuesten Literatur übrig läßt; wie so manche von ihnen nur selten Gelegenheit haben, sich im Predigen, Katechisiren und liturgischen Geschäften zu üben; wie solche Uebungen, auch wenn sie sparsam Statt finden, sich doch nicht leicht nach einem bestimmten Plane regeln und durch nachfolgende zweckmäßige Beurtheilungen erst recht gewinnreich machen lassen; wie die meisten Candidaten der genaueren Kenntniß des inländischen Volksschulwesens, dem sie doch meist mit vorstehen sollen, entbehren, und wie so manche in Verhältnisse gerathen, welche überhaupt der dem Geistlichen nöthigen Geistesrichtung, Gemüthsstimmung und Lebensweise viel eher hinderlich, als förderlich werden können; hören wir, wie nicht wenige der Besten

unter ihnen selbst in solchen Beziehungen klagen und nach günstigeren Verhältnissen sich sehnen: so dürfen wir doch wohl nur um so mehr unserer preiswürdigen Landesregierung es Dank wissen, daß sie die Anstalt, von der hier die Rede ist, hervorgerufen hat, und der fast einhelligen ständischen Mitwirkung uns freuen.

Auch die Betrachtung der näheren Verhältnisse unsers Predigerseminars wird, wie wir hoffen, diese Ansicht bestätigen.

Was zunächst das Vertliche betrifft, so würde man, wenn auch eine Universität in dem hiesigen Lande noch vorhanden wäre, doch mit gutem Grunde mindestens sehr bezweifeln können, ob eine Anstalt von der besonderen Art der unsrigen in eine Universitätsstadt zu verlegen sei. Daß aber die hiesige Stadt vor jeder anderen des Braunschweigischen Landes sich dazu eigne, kann wohl nicht weiter in Frage kommen. Eine freundliche Stadt, wie sie, von mäßigem, den nöthigen Verkehr nicht erschwerendem Umfange, umgeben von einer schönen Natur, dem Luxus und den Zerstreuungen großer Städte eben so fremd, als einengender, die literarische, ästhetische und edlere gesellige Bildung hemmender Beschränktheit, versehen mit einer berühmten Bibliothek, einem Gymnasium, mit Schulanstalten anderer Art von der Realschule bis hinab zu einer dorfschulartigen Lehranstalt in der nahen Vorstadt, so wie mit einem Volksschullehrerseminar, und bewohnt von einer großen Anzahl wissenschaftlich gebildeter Männer der verschiedensten Fächer, ist sicher der rechte Ort für eine Anstalt, wie die unsrige. Daß diese hier, am Sitze des Landesconsistoriums, errichtet ist und unter der besondern Leitung der geistlichen Mitglieder desselben steht, verschafft

nun auch der kirchlichen Oberbehörde Gelegenheit, die Candidaten nach ihren Eigenthümlichkeiten weit genauer, als bloß durch Gramina, Berichte und eingesandte Probenarbeiten, kennen zu lernen, was oft gleichfalls von der größten Wichtigkeit sein und bei Anstellungen am sichersten vor Mißgriffen bewahren kann.

Wie nun weiter für die Zwecke der Anstalt gesorgt ist, ergeben die Beilagen A. und C. mit den Nebenanlagen I. und II., auf welche Actenstücke wir hier verweisen.

Ein vorzügliches Gewicht legen wir dabei auf die Uebungen in Kirchen- und Unterrichtsgeschäften der verschiedensten Art, zu welchen die Collegiaten nach einem bestimmten, jeden gehörig berücksichtigenden und keinem zu viel, aber auch nicht zu wenig auferlegenden Plane angewiesen sind, und auf die nachfolgende, im Geiste der Wahrheit und Liebe anzustellende Beurtheilung dieser Leistungen. Der Senior und Subsenior fungiren zugleich als Collaboratoren der hiesigen Stadtprediger und als Prediger und Seelsorger bei der hiesigen Gefangenenanstalt. Die Bestimmung, daß einige Collegiaten auch auswärtigen Predigern unter motivirenden Umständen als Sublevanten zugesellt werden, aber dabei mit dem Seminar in Verbindung bleiben sollen, verdient gleichfalls besondere Beachtung. Sie ist nicht bloß Wohlthat für die auf solche Weise unterstützten Prediger, sondern wird zugleich den Ansichten derer entsprechen, welche dergleichen Sublevationen für die beste Vorbereitung zur selbstständigen Verwaltung des Predigtamts halten. Auch ist es sicher für die praktische Ausbildung der jungen Männer von Wichtigkeit, daß sie sowohl Gelegenheit haben, in der hiesigen Stadt, wo bei Candidatenprüfungen, Predigeranstellungen und

Predigerversehungungen Censur- und Amtspredigten gehalten werden, geistliche Redner der verschiedensten Art, außer den Stadtpredigern selbst, zu hören, als auch zur öfteren Gegenwart bei dem Unterrichte anderer Lehrer in den verschiedenen Schulen und Klassen, so wie zur Theilnahme an regelmässigen Schulconferenzen verpflichtet sind.

Was sonst noch zu ihrer praktischen Ausbildung erforderlich ist, soll durch ihnen zu haltende Vorlesungen und mit ihnen anzustellende freie Unterredungen, imgleichen durch einen Theil der von ihnen zu bearbeitenden Aufgaben und der ihnen verschafften Lectüre, so wie durch die freundlichen Mittheilungen der Prediger, die den Seminarversammlungen von Zeit zu Zeit beizuhören wollen, befördert werden.

Da jedoch die vorherrschende Richtung auf das Praktische bekanntlich nie in ein Abweichen auf das Triviale ausarten darf, sondern in wissenschaftlicher Bildung ihre tiefere Grundlage haben und behalten muß; da es insonderheit auch bei dem Prediger von den heilsamsten Folgen für seinen inneren Menschen und für die geistvolle Verwaltung seines Berufs ist, und zumal den Landprediger am sichersten vor dem sogenannten Verbauern schützt, wenn wissenschaftliche und vorzüglich auf ein gründliches Bibelstudium gerichtete Beschäftigungen ihm Gewohnheit und Bedürfnis geworden sind: so ist nach dem Plane unsers Institutes theils selbst das unmittelbar Praktische schon mit einer gewissen Rücksicht hierauf zu behandeln, theils sollen die Collegiaten auch zur Betreibung gelehrter (nur nicht eben abstruser und wenig fruchtbarer) Studien ebenfalls durch Vorlesungen, Aufgaben und ausgewählte Lectüre fortwährend vielseitig angeregt und angeleitet werden.

Im Allgemeinen aber gehört es noch zu dem Charakter unserer Anstalt, daß in ihr weniger eigentliches Dociren Statt finden, als die eigene Thätigkeit der jungen Männer angeregt und zweckmäßig geleitet, daß ihnen würdiger Stoff zu eigenem Nachdenken und weiterer Verarbeitung dargeboten, daß in Dingen, worüber der wesentlichen Bestimmung des christlichen Predigers unbeschadet Meinungsverschiedenheit herrschen kann und immer herrschen wird, bei ruhiger Entwicklung der verschiedenen Ansichten mit ihren Gründen doch alles nur auf Sophisterei und Rechthaberei hinauslaufende Hin- und Herdisputiren und alles dictatorische Absprechen vermieden, vielmehr die freie Entwicklung der einzelnen Individualitäten, indem sie nur vor Abirrungen vom Hauptziele nach Möglichkeit bewahrt wird, begünstigt, das *ἀληθεύειν ἐν ἀγάπῃ* erstes Gesetz bleiben, und überall nicht bloß die intellectuelle oder technische, sondern mit gewissenhaftester Sorgfalt auch die ethische Seite der Vorbereitung zum Predigeramte, nach welcher, ein guter Prediger zu sein, nicht bloß eine Kunst, sondern auch eine, die edelste Persönlichkeit und ächteste Begeisterung für die christliche Idee des Reiches Gottes fordernde Tugend ist, ins Auge gefaßt werden soll.

Nach diesen Erläuterungen wüßten wir auch nicht, wie ein nach den angedeuteten Grundsätzen eingerichtetes Predigerseminar dem Geiste der protestantischen Kirche zuwider sein, und die Besorgniß begründen könnte, es möchte eine Werkstätte entweder des Obscurantismus oder einer dünkelfaften Aufklärerei werden, statt geistiger Einheit und Harmonie in der Mannfaltigkeit nur geistlose oder heuchlerische Eintönigkeit erzeugen und etwa ein läugenhaftes Spiel mit frömmelnden und wie rechtgläubig

klingenden Worten begünstigen. Auch fehlt es, wie wir glauben, nicht an Bürgschaften für die Hoffnung, daß unser Seminar dem besseren Geiste, dem es sein Entstehen verdankt, treu bleiben und nicht durch das Gegentheil sich selbst den unvermeidlichen Untergang bereiten werde. Schon in den der Oeffentlichkeit übergebenen ständischen Verhandlungen über seine Errichtung, in der von einer erleuchteten Regierung ihm vorgeschriebenen Verfassung, in den an heiliger Stätte bei seiner Eröffnung ausgesprochenen Worten, in der Rechenschaft, die es von seiner Wirksamkeit zum öfteren den höheren Behörden und von einer Zeit zur anderen auch dem Publicum zu geben hat, in dem von jedem Gebildeten leicht zu erlangenden besuchsweisen Zutritte zu seinem Innern, in der Urtheilskraft der ihm zwanglos angehörenden jungen Männer selbst, in der vorherrschenden Gesamtbildung der Zeitgenossen, vor deren Lichte es sich nicht verbergen will, und sogar mit in eben diesen Aeußerungen liegen solche Bürgschaften. Genügendere lassen sich aber bei Angelegenheiten der in Rede stehenden Art weder verlangen noch geben; denn den vollständigen Beweis einer gänzlichen Unmöglichkeit, daß jemals durch schlechte Persönlichkeiten dem Institute geschadet werden könne, fodern, hieße selbst das Unmögliche fodern.

Bei der Tendenz des hiesigen Predigersseminars wird man nun auch die Zahl der Lehrenden (Beil. A. §§. 4. 5.) für völlig hinreichend und die Wahl derselben für nicht unangemessen erachten können.

Daß die regelmäßigen Seminarversammlungen auf 3 in jeder Woche beschränkt, aber dann auch für jede mehrer der späteren Nachmittagsstunden nach einander ohne genauestes Zeitmaß bestimmt sind, und nicht ein für alle-

mal jeder Stunde ihr besonderes Geschäft zum voraus angewiesen, sondern die genauere Anordnung dem Directorium überlassen ist, wird keiner besonderen Rechtfertigung bedürfen. Daß die abwechselnden Beschäftigungen auf längere Zeit hinaus einer Regel unterworfen werden, versteht sich von selbst; es müssen aber nach den Umständen auch Abweichungen von derselben, und nach längeren Zeitabschnitten Veränderungen, wenn Gründe für diese sprechen sollten, auf dem kürzesten Wege zulässig bleiben.

Bei der speciellen Bestimmung unsers Instituts ist es von Wichtigkeit, daß der Eintritt in das Seminar, obwohl er ganz freiwillig bleibt, doch der Regel nach allen Candidaten des Landes in gehöriger Aufeinanderfolge und der Aufenthalt in demselben bis zu ihrer amtlichen Beförderung ohne Verlegung eines passenden Zeitmaßes und ohne daß das Seminar je überfüllt zu werden braucht, bei dem Umfange des hiesigen Landes hat möglich gemacht werden können. Die Eintretenden müssen (Beil. A. §. 16.) wenigstens ihr erstes Tentamen bereits bestanden und mindestens schon seit 2 Jahren die Universität verlassen haben, und unter übrigens gleichen Umständen ist in Collisionssfällen die Aufnahme den älteren Candidaten vor den jüngeren zu bewilligen. Es ist bei dieser Bestimmung aber sehr wahrscheinlich, daß nicht leicht andere Candidaten, als solche, die auch ihr Hauptexamen schon bestanden und, so lange die gegenwärtige Anzahl der Candidaten sich nicht etwa bedeutend vermindert hat, schon seit wenigstens 5, ja 7 bis 8 Jahren die Universität verlassen haben, Aufnahme werden finden können. Die Normalzahl der Collegiaten ist auf 12 festgesetzt; sie kann aber unter Bedingungen auch bis auf ungefähr 14 vermehrt werden. Der Senior und Sub-

senior haben das Recht, unter gewissen, sich von selbst rechtfertigenden Voraussetzungen, bis zu ihrer Weiterbeförderung in dem Seminare zu verbleiben. Für die übrigen Collegiaten ist die regelmäßige Frist, die jedoch unter Umständen etwas verlängert werden kann, auf 2 Jahre bestimmt (Beil. A. §§. 1. 13. 17.). Da nun die durchschnittliche Zahl der Candidatenbeförderungen im hiesigen Lande jährlich 7 bis 8 beträgt, so läßt sich leicht ermitteln, daß die gedachten Bestimmungen dem oben Ange deuteten, zugleich mit Rücksicht auf die in einzelnen Jahren vorkommenden Abweichungen von der Durchschnittsregel, hinlänglich entsprechen. Auch können, wenn die Normalzahl vollständig ist, 3 bis 4 Collegiaten auf Er foderen der Umstände auswärtigen Predigern zur Suble vation beigegeben werden, ohne daß die Zahl der Zurück bleibenden in irgend einer Hinsicht zu klein würde.

Bei der Wahrscheinlichkeit öfters nöthig werdender Versendungen einzelner Collegiaten hat übrigens auch die Zulassung von Auscultanten (Beil. C. I. §. 15.) um so unbedenklicher erscheinen müssen. Ueberhaupt aber ist von ihr der Lage der Dinge nach eine Ueberfüllung des Se minars nicht zu besorgen, und im Uebrigen wird sie durch leicht zu erachtende allgemeine Gründe nicht wenig em pfohlen.

Obgleich sich manches für das Beisammenwohnen der sämtlichen Collegiaten in einem und demselben Hause anführen ließe, so scheint uns doch die Einrich tung, nach welcher jedem die Wahl seiner Wohnung frei bleibt, den Vorzug zu verdienen.

Wenn die den Collegiaten (außer dem Senior und Subsenior) bewilligten jährlichen Competenzen geringer sind, als bei ähnlichen Anstalten in einigen

anderen Ländern, so ist doch auch nicht zu übersehen, daß sowohl für die zu Sublevationen versandten Collegiaten ein großer Vortheil aus der ihnen alsdann zukommenden freien Station bei fortwährender Beziehung ihrer Geldcompetenz erwächst, als auch die Mittel, in Fällen besonderen Bedürfnisses außerordentliche Beihilfen zu gewähren, nicht abgeschnitten sind (vergl. Beil. A. § 15.).

Zur Bestreitung der Kosten der Bibliothek und der allgemeinen Bedürfnisse der Anstalt ist für jetzt die Summe von 150 Thlr. jährlich angewiesen. Nachdem die Kosten der ersten Einrichtung einmal bestritten sind, wird in der Folge, nach Abzug der Ausgaben für Miethe (jetzt für ein anständiges und hinlänglich großes Versammlungslocal 40 Thlr. jährlich), Heizung, Licht, Aufwartung u. immer noch eine nicht zu verachtende Summe für die Bibliothek übrig bleiben, deren Erhöhung wir außerdem, wenn es das Bedürfniß erfordert, von der Liberalität unserer, alles Gute gern fördernden Landesregierung und dem Patriotismus der Ständeverammlung zuversichtlich hoffen dürfen. Noch ist wohl zu beachten, wie der Seminarbibliothek auch auf andere Weise zu Hülfe gekommen wird. S. Beil. A. §. 6.

Der übrige Inhalt der Beilagen scheint theils keiner weiteren Erörterung zu bedürfen, theils wird der folgende Abschnitt noch zu einigen erläuternden Bemerkungen Gelegenheit geben.

Unsere Anstalt tritt nun durchaus anspruchlos in den Kreis ihrer älteren Schwestern. Sie erlaubt sich kein Urtheil über das, worin diese von ihr abweichen, und sie ist weit davon entfernt, irgend einer ihre eigenthümlichen Vorzüge absprechen und dadurch sich selbst empfehlen zu wollen. Es genügt ihr, wenn man auch

ihre Art der Gestaltung und beabsichtigten Wirksamkeit gelten läßt, und sie nur nicht nach einer ihr fremden Regel beurtheilt, sondern mit dem Maßstabe mißt, den ihre eigenthümliche Natur an die Hand giebt; wenn man insonderheit anerkennt, daß die Erinnerungen, welche hin und wieder gegen Predigerseminarien gemacht sind, sie, so lange sie ihrem Charakter treu bleibt, nicht treffen, weßhalb sie sich auch weder zur Bestätigung, noch zur Widerlegung derselben für berufen erachtet.

Im Uebrigen ist sie eine noch junge Pflanzung, die weiterer Ausbildung noch entgegenstrebt, und deren Verhältnisse mit Rücksicht darauf, daß dies möglich bleibe, geordnet und absichtlich nicht sofort bis in die kleinste Einzelheit unwiderruflich festgestellt sind.

Da sie jedoch in der Folge ihre Existenz und Verfassung vornehmlich auf erfahrungsmäßigem Wege wird rechtfertigen müssen (wobei indeß überspannte Forderungen, wie sie an Bildungsanstalten aller Art nicht selten gemacht werden, und ungünstige Folgerungen, wenn nicht bei allen alles gelingt, wenig Rücksicht verdienen), so möge auch jetzt schon das noch Folgende für einen kleinen Anfang dazu gelten.

III.

Bisheriges Leben der Anstalt.

Nach der kirchlichen Einweihungsfeierlichkeit fand die erste Versammlung des Predigerseminars am 28sten April v. J. Statt. Der Studienplan und die Gesetze für die Collegiaten waren schon früher entworfen und das sofort-

tige Verfahren nach diesen Anordnungen Höchsten Orts genehmigt worden. Die förmliche Bestätigung derselben blieb, damit zuvor auch der Maßstab der Erfahrung angelegt werden könnte, mit Vorbehalt einer anderweitigen Redaction noch auf einige Zeit ausgesetzt. Die im Laufe des Jahrs gesammelten Erfahrungen sprachen nun für die Zweckmäßigkeit der getroffenen Bestimmungen, so daß, nachdem auch die Ministerialcommission wegen etwaiger Desiderien gehört war, im Wesentlichen nichts von Erheblichkeit geändert zu werden brauchte, und nur die Fassung hin und wieder Abänderungen solcher Art erhielt, wie sie bei einer abermaligen Durchsicht früherer Entwürfe ganz gewöhnlich sind. Nach dieser Redaction erfolgte unter dem 28sten December v. J. die Höchste Bestätigung und hierauf die Consistorialverfügung vom 31sten desselben Monats, welche mit ihren Anlagen hier unter Lit. C. beigelegt ist.

In den ersten Wochen nach Eröffnung der Anstalt bedurfte es nun, wie sich leicht denken läßt, noch mancher Vorkehrungen und Verabredungen, ehe die volle, planmäßige Thätigkeit eintreten konnte, bei welcher außerdem auch wegen der bis zur letzteren Hälfte Augusts fortwährenden Vacanz der zweiten Directorstelle einige anfängliche Hemmungen unvermeidlich waren.

Die weitere Uebersicht des bisherigen Zustandes der Anstalt und der Thätigkeit in derselben ordnen wir nach folgenden Rubriken:

1) Local.

Dieses befindet sich gegenwärtig in dem mittleren Stockwerke des Hage'schen Hauses auf dem großen Zimmerhofe hieselbst und besteht (außer dem nöthigen

Holzgefaß) in zwei durch eine Thür mit einander in Verbindung stehenden und mit den nöthigen Utensilien versehenen Zimmern von hinlänglicher, obwohl verschiedener Größe und zwei angrenzenden Kabinetten. Das kleinere der beiden Zimmer ist zum Lesezimmer bestimmt, eignet sich aber auch während der Wintermonate allenfalls zum Hauptversammlungslocale. Die geringfügige Aufwartung u. dgl. wird von einem der Domestiken gegen mäßige Vergütung besorgt.

2) Personale.

- A. Directoren: die auf dem Titel dieser Schrift genannten.
- B. Andere Docenten: die Directoren des Schullehrerseminars, Ludewig und Pastor Dr. Bollmann.
- C. Collegiaten.

Es hatten sich schon vor Eröffnung der Anstalt über 50 Candidaten zur Aufnahme gemeldet. Mehrere der ältesten waren mit Gesuchen nicht eingekommen, theils, weil sie aus ihren derzeitigen Verhältnissen sich nicht sofort losmachen konnten, theils, weil man es ihnen wegen der ihnen sehr wahrscheinlich ganz nahe bevorstehenden amtlichen Anstellung ausdrücklich widerrathen hatte. Da die Finanzperiode, bei deren Anfange die Kosten eines Predigerseminars noch nicht mit veranschlagt waren, noch fortwährte, so ließen sich aus den Ueberschüssen des vereinigten Kloster- und Studienfonds bis auf Weiteres nur die Mittel zur Unterhaltung von 8 Collegiaten bewilligen. Es ist aber kaum zu bezweifeln, daß nunmehr in kurzem die Normalzahl wird vollzählig gemacht werden.

Zuerst aufgenommene Mitglieder der Anstalt.

Namen.	Geboren.	V. d. Univerſit. abgegangen.	Wieder abgegangen aus dem Seminar.	Bemerkungen.
1. Hermann Ludwig August Schmidt, Senior.	d. 4. Septbr. 1804. zu Dörßum.	Ostern 1827.	Als Prediger nach Heider- dorf befördert. Michaelis 1836.	Sämmtliche Collegiaten hatten schon beide theologische Prä- fungen bestanden. Die Reihesfolge von Pro- f. an ist nach der Zeit des bestandenen ersten Examinens bestimmt.
2. Karl Franz Heinrich Appel, Subsenior.	d. 8. Januar 1806. zu Braunschweig.	Ostern 1829.		Pro. 2 — 4 wurden mit der Aufsicht über die Dispo- sition des Predigerseminars und der Generalinspektion beauf- tragt; Pro. 5 — 8. mit der abwechselnden Führung des Tagebuchs; Pro. 5. außer- dem noch mit der Aufsicht über die Registratur, und Pro. 8. mit der Rechnungs- führung und Aufsicht über das Oeconomische.
3. Johann Heinrich Becker.	1804. zu Trantenstein.	Michael. 1828.	Als Collab. Ministerii und Lehrer an der Hülsschule zu Vorsfelde angestellt, im December 1836.	
4. Georg Wilh. Eduard Meier.	d. 20. Novbr. 1806. zu Wackerseben.	Ostern 1829.		
5. Christian Friedrich Theodor Fuhle.	d. 11. Octbr. 1806. zu Wolsenbüttel.	Michael. 1829.		
6. Christian Theodor Dedekind.	d. 5. April 1807. zu Biendorf im Anhaltischen, doch mit Su- digenatsrecht versehen.	Ostern 1830.		
7. Karl Ludw. Friedr. Hermann Degner.	d. 4. Febr. 1806. zu Braunschweig.	Ostern 1830.		
8. Johann Ernst Theod. Abt.	d. 10. April 1809. zu Wolsenbüttel.	Michael. 1830.		

Als Aufcultant, der aber an allen Uebungen und Geschäften vom Anfange an fleißigen Antheil nahm, trat sofort hinzu und wurde nach Schmidt's Abgange als wirklicher Collegiat aufgenommen.

August Wilhelm Friedrich Krato Wolff, geb. den 7ten August 1808. zu Röchingen, von der Universität abgegangen Oftern 1831.

Auch dieser hat, gleich dem seit kurzem eingetretenen Aufcultanten Kademacher, beide theologische Prüfungen bereits bestanden.

Alle hier genannten jungen Männer haben sich durch Fleiß und musterhaftes Verhalten als würdige Mitglieder des Predigersseminars rühmlichst bewährt.

Die vacante Stelle (Nr. 3. oben) wird mit dem (tentirten und examinirten) Candidaten Henne aus Braunschweig wieder besetzt, der gleichfalls zu den besten Erwartungen berechtigt.

In das Seniorat rückt der bisherige Subsenior Appel und in das Subseniorat der Collegiat Meier hinauf.

3. Kirchen- und Schulgeschäfte der Collegiaten.

a. Kirchengeschäfte.

Außer den Fällen, wo etwa der Senior und Subsenior hiesige Stadtprediger bei Ministerialhandlungen vertreten haben, sind seit Mai bis zum Ende des Jahrs 1836 von den oben verzeichneten 9 Collegiaten (Wolff mitgezählt) im Ganzen und mit Inbegriff der Predigten in der Gefangnenanstalt (in welcher jedoch von Zeit zu Zeit eine Predigt von einem Schulseminaristen bloß vorgelesen wird) 60 Predigten, 28 Kinderlehren und 10 Betstunden gehalten worden. Predigten fielen auf

den Senior und Subsenior je 12; bei den übrigen betrug die größte Zahl 8, die kleinste 3. Kinderlehren wurden den einzelnen Collegiaten 2 bis 6, Betstunden 1 bis 2 aufgetragen. Wegen der Collision mit Schulstunden in dem verflossenen Zeitraume mußten einige bei der Vertheilung der Betstunden übergangen werden. Uebungen in liturgischen Verrichtungen fanden theils bei Gelegenheit der gehaltenen Predigten *zc.*, theils noch besonders Statt.

b. Schulgeschäfte.

In dem bemerkten Zeitraume haben die Collegiaten überhaupt in folgenden Schulen und Schulklassen unterrichtet: in der ersten und zweiten Realklasse; in der ersten Knabenklasse der gewöhnlichen Bürgerschule; in der ersten Klasse der Töchterschule und in der ersten Knabenklasse der Freischule. Außerdem haben sich einige in vier wöchentlichen Stunden mit dem Unterrichte der Schulpräparanden beschäftigt.

Die unter sie vertheilten Lehrgegenstände waren: Religionslehre, Bibelerklärung, Religionsgeschichte, deutsche Sprachlehre, Rechtschreibung, Erklärung deutscher Dichter (außer dem Leitung von Stil- und Recitirübungen); französische Sprache; Geschichte, Geographie und Naturkunde.

Die Zahl der Unterrichtsstunden betrug für einige 6, bei andern 7 und bei einigen wenigen 8 wöchentlich.

Außer den gedachten Stunden hat der Collegiat Wolff 7 Stunden wöchentlich dem mathematischen

Unterrichte theils in der Realschule, theils in der Präparandenanstalt gewidmet; jedoch nicht als Collegiat, sondern als schon früher mit diesem Unterrichte beschäftigt gewesener Lehrer, und gegen besondere Remuneration aus der Schulkasse. Eben wegen seiner Geschicklichkeit in diesem Lehrfache und wegen des darin von ihm zuvor schon in unserer Realschule mit vieler Uneigennützigkeit Geleisteten erhielt er bei der Aufnahme unter die wirklichen Collegiaten den Vorzug vor einigen etwas älteren Candidaten, und wir machen bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß solchen Bewerbern um die Aufnahme, welche in der Mathematik genügend bewandert sind, auch in der Folge unter sonst gleichen Umständen der Vorzug vor anderen gegeben werden soll, auch daß sie, wenn sie dem mathematischen Unterrichte überzählige Stunden widmen wollen, gleichfalls auf eine besondere Vergütung dafür zu rechnen haben.

Noch verdient rühmliche Erwähnung, daß auch der sehr thätige Collegiat Abt den französischen Unterricht in der ersten Töchterklasse, den er schon vor seinem Eintritt in das Predigerseminar besorgte, außer seinen gewöhnlichen Stunden ohne Anforderung einer besonderen Vergütung fortgesetzt hat.

4) Periodische Aufgaben.

a. Hauptaufgaben.

Rücksichtlich dieser haben die seit Eröffnung des Predigerseminars verflossenen 8 Monate nur für zwei Quartale gerechnet werden können. Die zur schriftlichen Bearbeitung ausgetheilten Aufgaben waren folgende.

Für das erste Quartal.

- 1) Von dem Director der Anstalt war auf-

gegeben dem Senior und Subsenior, ferner den Collegiaten Meier und Abt und dem damaligen Aufcultanten Wolff: Eine Abhandlung über Schleiermacher's Ansicht von dem Grundwesen der Religion.

I. Worin besteht diese Ansicht? II. Welche Gründe dafür und dawider sind hauptsächlich aufgestellt worden? III. Zu welchem Resultate ist man selbst gelangt? [Jeder gebe hier, so viel er vermag, und spreche sich aus nach seiner Ueberzeugung, nur nicht im Tone einer entscheidenden Instanz. Hauptschriften nachgewiesen.]

2) Von dem Director des Schullehrerseminars Ludwig, für die Collegiaten Becker und Degner: Wie kann der Landprediger als Schulauffseher dazu beitragen, daß die Landschulen blühen und gedeihen?

3) Von dem Pastor Dr. Bollmann, für die Collegiaten Huhle und Dedekind: Wie ist die Parabel vom ungerechten Haushalter für eine Katechisation am zweckmäßigsten aufzufassen und zu behandeln? Woran eine Angabe der wichtigsten verschiedenen Auslegungen.

Für das zweite Quartal.

1) Von dem ersten Director, für die Collegiaten Dedekind und Degner: Ueber hyperbolische Sittenvorschriften, wie sie in der Bergpredigt vorzukommen scheinen. I. Begriff der moralischen Hyperbel. II. Allgemeine Bedingungen ihrer Zulässigkeit. III. Vernünftiger Zweck hyperbolischer Sittenaussprüche. IV. Verfahren behuf richtiger Auslegung derselben. V. Anwendung auf die hierher gehörigen Aussprüche Jesu, namentlich in der Bergpredigt. Vergl. Seneca de beneficiis VII, 22. 23.

2) Von dem zweiten Director, für Appel und Wolff: Kurze Erläuterung der neutestamentlichen Stellen, in welchen Empfänglichkeit und Erkenntnißfähigkeit für

höhere Wahrheiten als abhängig von sittlicher Reinheit dargestellt wird, und nähere Entwicklung dieses Gedankens und seiner praktischen Anwendbarkeit.

3) Vom Director Ludewig, für Huhle und Abt: Ueber die zweckmäßige Behandlung des Geschichtsunterrichts in Volksschulen.

4) Vom Pastor Dr. Bollmann, für Becker und Meier: Was ist von der Anordnung der ganzen christlichen Lehre nach den drei Glaubensartikeln, so daß die Sittenlehre unter dem dritten Artikel mit verarbeitet wird, zu halten?

Alle diese Aufgaben sind mit lobenswerther Sorgfalt bearbeitet worden.

b. Nebenaufgaben.

Von diesen (Beil. C. I. §. 8.) wird es genügen, nur Beispiele anzuführen. Es gehören hierher: Berichte der Collegiaten über ihre Beschäftigungen und hauptsächlichsten Privatstudien in dem letzten Jahre vor ihrem Eintritte in das Predigerseminar; Zurückweisung der Angriffe Salvador's gegen die Person Jesu (Salvador's Behauptungen waren aus Ammon's Fortbildung des Christenthums 2c. mitgetheilt, letztere Schrift aber den Collegiaten noch nicht in die Hände gegeben); Angabe des Hauptinhalts verschiedener Programme vom Herrn Dr. Pott und Herrn Prof. Rettberg in Göttingen, kirchenhistorischen und exegetischen Inhalts; freie Mittheilungen aus theologischen Zeitschriften; aus welchen Schriften des N. T. die reine und ursprüngliche Lehre Jesu vorzugsweise zu erkennen sei; über praktische Exegese; praktische Erklärung verschiedener Parabeln Jesu; Erklärung des Briefs Pauli an die Galater (beendigt. Die Collegiaten übersetzten und erklärten

nach der Reihe die einzelnen Abschnitte in freiem Vortrage, nach Benützung der Commentare von Winer, Rückert, Matthies, Schott und Usteri) u. dgl. Exegetische Uebungen werden künftig eine vorzügliche Berücksichtigung finden. Auch Uebersetzungen geistlicher Reden aus fremden Sprachen (so weit damit keine besondere Schwierigkeit verknüpft ist) werden Gegenstände von Nebenaufgaben sein.

5) Wöchentliche Versammlungen.

Auch diese und die Beschäftigungen in denselben waren dem Studienplane gemäß. Der Regel nach waren die Versammlungen am Montage und Donnerstage zu Vorlesungen und zu Kritiken bestimmt; am Freitage hielten theils die Collegiaten selbst Vorträge über die Nebenaufgaben, worauf literarische Mittheilungen und freie Gespräche über pastoralische Gegenstände verschiedener Art Statt fanden.

Was die Vorlesungen betrifft, so hat

1) Dr. Bank in einer Reihe von Vorlesungen die eigenthümlichen Schwierigkeiten in der heutigen Stellung der Prediger unserer Kirche und die dagegen anzuwendenden Beruhigungsgründe nebst den daraus sich ergebenden Pflichten mit Beziehung auf die verschiedenen Theile der Amtsführung und Verhältnisse des Predigers zu erörtern gesucht, und hierauf (noch nicht beendigte) Vorlesungen über kirchliche Handlungen und Feierlichkeiten mit Bezug auf die bisherige und eine zu entwerfende neue Landesagende folgen lassen.

2) Dr. Henke hat theils mehrere Hauptmomente der Reformationsgeschichte des Braunschweigischen Landes und der Stadt Braunschweig insonderheit erläutert,

theils in anderen Vorlesungen das Wesen und die Wichtigkeit der biblischen Theologie mit Hinweisung auf die Hauptschriften dieses Fachs ins Licht gesetzt.

3) Schulfeminardirector Ludewig hat das Volksschulwesen nach seinen verschiedenen Zweigen zum Gegenstande seiner Vorlesungen gemacht, und

4) Pastor Dr. Böllmann die Geschäfte des Predigers als Religionslehrers der Jugend und als Aufseher über den Religionsunterricht in der Schule, mit besonderer Rücksicht auf den Confirmandenunterricht auseinandergesetzt.

6) Lecture.

Zu der eigentlichen Seminarbibliothek hat bis jetzt nur erst der Grund gelegt werden können. Es sind jedoch bereits mehre vorzügliche Schriften zur Philosophie des Christenthums, Exegese, biblischen Theologie, Pastoraltheologie u. gehörig, angeschafft, auch ist die zwar nicht zahlreiche, aber doch größtentheils sehr schätzbare Bibliothek der hiesigen Generalinspektion in das Local unserer Anstalt sogleich bei Eröffnung derselben verlegt worden. Als eines der wichtigsten und zunächst zu befriedigenden Bedürfnisse stellt sich die Bervollständigung einer Reihe der vorzüglichsten Commentare über die biblischen Bücher dar. Wegen der aus der ehemaligen Kibdagshausischen Kloster- und der Helmstedtschen gewesenen Universitätsbibliothek dem Predigerseminare zu überweisenden Schriften sind noch nähere Verhandlungen erforderlich, bis zu deren Abschlusse eine genauere Nachricht über den den Collegiaten zu Gebote stehenden Büchervorrath ausgespart bleiben kann.

An der Lecture periodischer Schriften haben außer

den Docenten und Collegiaten des Predigerseminars noch verschiedene Gymnasiallehrer und Prediger (auch benachbarte) gegen einen mäßigen Geldbeitrag Theil genommen, und so haben wir bis jetzt halten können (jedoch mit Inbegriff der nachher in der Generalinspektion in Umlauf zu setzenden und aus der Kasse dieser Diöces angeschafften Blätter) folgende Zeitschriften: allgemeine Kirchenzeitung, evangelische Kirchenzeitung, theologische Studien und Kritiken, Röhr's kritische Prediger-Bibliothek, dessen Magazin &c., Bauer's Annalen &c., Illgen's Zeitschrift für historische Theologie, Rheinwald's Repertorium, allgemeine Schulzeitung, neue Jahrbücher für Philologie von Seebode &c., Gräfe's Archiv &c., Rhein. Blätter für Erziehung, Hallische allgemeine Literatur-Zeitung &c.

Das Predigerseminar nimmt außerdem als moralische Person an dem von dem Herrn Bibliothekar Dr. Schönnemann dirigirten Lesekreise Theil, und erhält in selbigem: Senaische Literatur-Zeitung, Blätter für literarische Unterhaltung, Gersdorf's Repertorium, Perwald's Europa &c.

Unsere Collegiaten haben nun die ihnen dargebotenen Mittel zu ihrer fortschreitenden Ausbildung *) treulich benützt, durch viele gelungene Leistungen und deutliche Beweise von dem guten Erfolge ihrer Uebungen und der ganzen Thätigkeit in der Anstalt uns erfreut, und überhaupt in der Erfüllung aller ihrer Pflichten ihre

*) Rücksichtlich der Uebungen im kirchlichen Gesange sind die darin geübteren Collegiaten bisher der anderen Lehrer und Führer gewesen. Künftig wird weiter gesorgt werden. Jedenfalls ist aber zu wünschen, daß stets wenigstens ein Collegiat auch durch musikalische Kenntnisse und Fertigkeiten sich auszeichnen möge.

Ehre gesucht. In der Folge, denken wir, von Zeit zu Zeit bei weiteren Mittheilungen über den Fortgang des Instituts auch Proben von den Arbeiten seiner Mitglieder vorzulegen.

Mögen denn einstweilen schon diese kurzen Nachrichten dazu beitragen, unserer aufblühenden Anstalt das Wohlwollen unserer Oberen und unserer vaterländischen Mitbürger, dessen sie bisher gewürdigt war, zu erhalten, und ihr auch auswärts Freunde zu verschaffen! Vor Allem aber müsse der gute Geist und ernste Sinn, von welchem ihr Gedeihen vorzüglich abhängt, bei ihren jetzigen und künftigen Genossen stets rege bleiben, und ihre Wohlthätigkeit sich auch durch das, was diese einst in ihren Aemtern sein und leisten werden, auf das unzweideutigste bewähren!

Beilagen.

V e r o r d n u n g,
die
Errichtung eines Prediger-Seminars
zu Wolfenbüttel
betreffend.

d. d. Braunschweig, den 2. Februar 1836.

Von Gottes Gnaden, Wir Wilhelm, Herzog zu
Braunschweig und Lüneburg u.

Um den Candidaten des Predigtamts die Gelegenheit zu einer vollständigen Vorbereitung auf ihren künftigen Beruf zu gewähren, haben Wir die Errichtung eines Prediger-Seminars für zweckmäßig erachtet, und verordnen deshalb, wie folgt:

§. 1.

Es soll ein Prediger-Seminar in Wolfenbüttel errichtet, und unter die Oberaufsicht Unsers Herzoglichen Consistoriums gestellt werden.

Der Eintritt in dasselbe soll allen inländischen Predigtamts-Candidaten evangelisch-protestantischer Confession nach und nach möglich gemacht werden, und zu dem Ende die jedesmalige Anzahl der aufgenommenen, mit dem Namen: Collegiaten zu bezeichnenden Mitglieder nicht unter sechs, in der Regel aber auch nicht über zwölf betragen.

§. 2.

Der Zweck der Anstalt umfaßt die vollständige Vorbereitung der Collegiaten auf die Verwaltung des Prediger- und

Seelforgeramts, und ist im Allgemeinen dahin gerichtet, daß dieselben bei gründlicher Wissenschaft in den über alle Schulsysteme erhabenen Geist des Christenthums immer tiefer einzudringen, und die Ergebnisse ihrer Studien auf populäre und praktische Weise anzuwenden lernen, mithin auch die erforderliche Fertigkeit im Predigen, in den liturgischen Verrichtungen und in der Kunst des Jugend-Unterrichts erlangen.

§. 3.

Außer der zur Erreichung dieses Zweckes den Collegiaten zu ertheilenden theoretischen und praktischen Anleitung soll auch in sittlicher Hinsicht eine sorgfältige Aufsicht über dieselben geführt und darauf geachtet werden, daß sie sich in jeder Beziehung, so wie es gebildeten und dem geistlichen Berufe gewidmeten jungen Männern ziemt, verhalten mögen.

§. 4.

Die geistlichen Mitglieder Unseres Herzogl. Consistoriums bilden das Directorium der Anstalt und sind die unmittelbaren Vorgesetzten der Collegiaten.

Neben der Aufsicht über das Betragen und den Lebenswandel der Collegiaten haben sie denselben wöchentlich Vorträge zu halten, ihre Studien zu leiten, ihre Arbeiten und Leistungen zu beurtheilen, an den zu Vorlesungen und Unterredungen bestimmten Stunden öfters Antheil zu nehmen, über die Angelegenheiten des Seminars nach Erfordern der Umstände, bei Unserm Herzogl. Consistorium Vortrag zu machen und über den Zustand desselben halbjährig einen ausführlichen, Unserm Herzogl. Staatsministerium gleichfalls vorzulegenden Bericht zu erstatten, auch von diesem Zustande das Publicum dann und wann in Kenntniß zu setzen.

§. 5.

Außer ihnen sollen die jedesmaligen Directoren der in Wolfenbüttel bestehenden Bürgerschulen und Seminaranstalten für künftige Volksschullehrer, den Collegiaten wöchentlich in einer oder mehreren Stunden, nach einem von dem Directo-

rium zuvor gebilligten Plane, wichtigere Materien, welche das Unterrichts-, Schul- und Erziehungswesen betreffen, erläutern. Desgleichen soll die Mitwirkung auch anderer Geistlichen für die Zwecke der Anstalt, so weit als es sich erforderlich und thunlich zeigen wird, in Anspruch genommen werden.

§. 6.

Für das Prediger-Seminar soll durch Ueberweisung brauchbarer, und anderen Zwecken nicht vorbehaltenen Schriften aus der ehemaligen Riddagshausenschen Kloster- und der Helmstedter Universitätsbibliothek eine Büchersammlung angelegt, und deren Bestand aus der Seminarcaffe jährlich vermehrt werden.

Auch soll die Bibliothek der General-Inspection Wolfenbüttel mit der Bibliothek des Prediger-Seminars ein gemeinschaftliches Local erhalten, und die Mitbenutzung derselben den Collegiaten verstattet, ihnen auch die Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel gestattet sein.

§. 7.

Zwei der ausgezeichnetsten Collegiaten sollen den übrigen in der Reihenfolge vorangehen und durch die Benennungen Senior und Subsenior unterschieden werden. Die Anciennität allein begründet keine Ansprüche auf das Seniorat und Subseniorat, vielmehr soll bei der von den Directoren ausgehenden und der Beurtheilung und Bestätigung des Herzogl. Consistoriums zu unterwerfenden Wahl des Seniors und Subseniors die vorzüglichere Tüchtigkeit entscheiden, mithin auch der Subsenior keine unbedingte Anwartschaft auf das Seniorat erhalten, und beide Stellen sollen in Ermangelung hinlänglich ausgezeichneten Mitglieder des Seminars, bis dahin, daß solche sich finden, unbesezt bleiben.

§. 8.

Der Senior wird zugleich als Directionsgehilfe zur Ausführung der von den Directoren ausgehenden Anordnungen

Beistand leisten, und in deren Abwesenheit die gemeinschaftlichen Uebungen der Collegiaten dirigiren. In Abwesenheit des Seniors vertritt der Subsenior dessen Stelle. Sind beide behindert oder abwesend, so hat das Directorium den einstweiligen Stellvertreter zu wählen.

§. 9.

Die Collaboratur bei dem geistlichen Ministerium und das Predigt-Amt an der Gefangenen-Anstalt zu Wolfenbüttel soll von dazu geeigneten Collegiaten, und vorzugsweise von dem Senior oder dem Subsenior verwaltet werden, auch soll darüber: ob Geschäfte, welche mit andern, zur Zeit für sich bestehenden geistlichen Aemtern verknüpft sind, künftig den Collegiaten anzuvertrauen sein dürften, den Umständen nach Entscheidung erfolgen.

§. 10.

In der Regel sollen zwei der Collegiaten, und zwar vorzugsweise der Senior und der Subsenior, die geistliche Ordination erhalten.

§. 11.

Sämmtliche Collegiaten sollen, sobald sie dazu für geschickt genug zu halten sind, wöchentlich eine mäßige Anzahl Lehrstunden in den Bürgerschulen und an den Seminaranstalten zu Wolfenbüttel, auch falls sich einige dazu vorzugsweise eignen, an dem dortigen Gymnasium zu übernehmen verbunden sein.

§. 12.

Desgleichen sollen, soweit es den jedesmaligen Umständen nach thunlich sein wird, geübtere Collegiaten solchen Predigern, welche auf einige Zeit einer Sublevation in ihrem Amte bedürfen, zur Hülfe gegeben werden, wofür der auf diese Weise sublevirte Prediger dem Sublevanten, außer einer billigen Transportvergütung, nur freie Wohnung und Beköstigung zu gewähren, übrigens aber, sofern es sein Einkommen und seine Verhältnisse gestatten, einen mäßigen Geldbeitrag, den Unser

Herzogl. Consistorium bestimmen wird, an die Casse des Prediger-Seminars zu entrichten hat.

§. 13.

Zu den täglichen Versammlungen, so wie zur Aufbewahrung der Bibliothek und der Acten des Seminars wird ein geeignetes Local gehalten, die einzelnen Collegiaten dagegen haben für ihre Wohnung und ihre Lebensbedürfnisse selbst zu sorgen; sie erhalten jedoch eine Competenz an baarem Gelde, deren jährlicher Normalbetrag für den Senior nicht über 300 Thlr., für den Subsenior nicht über 250 Thlr. und für jeden der übrigen Collegiaten nicht über 150 Thlr. hinausgehen kann.

Unter der Bedingung, daß ein um die Aufnahme in die Anstalt nachsuchender, oder ein schon aufgenommener Candidat auf die Competenz Verzicht leistet, oder mehrere sich in die Competenz theilen wollen, können, wenn auch die übrigen Umstände dafür sprechen, dem Prediger-Seminar noch einige Mitglieder über die Normalzahl zugesellt werden.

Diesjenigen Candidaten, welche Predigern zur Sublevation überlassen werden, beziehen ihre Competenz fort.

§. 14.

Es soll eine eigene Seminar-casse gebildet und die Rechnungsführung darüber einem Collegiaten unter specieller Aufsicht eines der Directoren übertragen werden. Die Rechnung wird alljährlich Unserm Herzogl. Consistorium vorgelegt und von diesem zur Revision und Abnahme an Unser Herzogl. Finanz-Collegium befördert.

Die ordentliche Einnahme der Seminar-Casse besteht:

1. in den Einkünften solcher bisherigen Dienststellen, welche künftig durch Collegiaten versehen werden,
2. in den etatmäßigen Zuschüssen aus dem Reinertrage des vereinigten Kloster- und Studienfonds, und
3. in den jährlichen Beiträgen der Collegiaten zu den Kosten der Bibliothek, welche höchstens auf $\frac{1}{2}$ Procent von dem Einkommen derselben festzusetzen sind.

Mit dieser Einnahme sind theils die Competenzen der Col-

legiaten, theils die Kosten der Bibliothek und der übrigen allgemeinen Bedürfnisse der Anstalt zu bestreiten.

Die Directoren des Predigerseminars, so wie die Directoren des Schullehrer-Seminars und der Bürgerschulen haben auf besondere Remuneration ihrer der Anstalt zu leistenden Dienste überall keinen Anspruch.

§. 15.

Wenn durch die Beiträge sublevirter Prediger oder auf andere zufällige Weise, außerordentliche Einnahmen oder bei eintretender Vacanz einzelner Collegiatenstellen Ersparungen gemacht werden, so ist wegen Verwendung dieser Gelder die Genehmigung Unseres Herzogl. Staatsministeriums einzuholen, das Entbehrliche aber dem Kloster- und Studienfonds zu Gute zu rechnen.

§. 16.

Diejenigen Candidaten, welche in das Prediger-Seminar aufgenommen zu werden wünschen, haben ihre Gesuche an Unser Herzogl. Consistorium zu richten, und von daher ihre Einberufung zu erwarten; sie müssen aber das theologische Tentamen bereits bestanden, auch in der Regel wenigstens seit zwei Jahren die academischen Studien beendet haben und sich über ihr fortgesetztes Wohlverhalten genügend ausweisen. Unter gleichen Umständen sollen, wenn mehrere Candidaten sich zur Aufnahme gemeldet haben, die älteren von ihnen den Vorzug vor den jüngeren erhalten.

Bei ihrer Aufnahme werden sie auf die von dem Directorium zu entwerfenden Gesetze der Anstalt verpflichtet.

§. 17.

Dem Senior und dem Subsenior steht das Recht zu, in der Anstalt bis zu ihrer anderweiten Anstellung zu bleiben. Sie verlieren aber dieses Recht, wenn sie wider Verhoffen durch ihr Betragen sich desselben unwürdig zeigen, oder auch eine von Unserm Herzogl. Consistorium ihnen angetragene Amtsstelle ohne hinlängliche Gründe ablehnen sollten.

Den übrigen Collegiaten kann bei ihrer Aufnahme höchstens ein zweijähriger Aufenthalt in der Anstalt bewilligt werden, und diese Frist darf nur in besonderen Fällen, und sofern der Zweck: nach und nach allen Candidaten des Landes den Eintritt in das Seminar möglich zu machen, dadurch nicht vereitelt wird, auf deren vorgängiges Ansuchen, jedoch jedes Mal nur bis auf sechs Monate verlängert werden.

§. 18.

Bei Beförderungen der Collegiaten soll auf das Verhalten derselben in dem Prediger-Seminar und auf den Grad der Ausbildung, bis zu welchem sie in demselben gelangt sind, und worüber ihnen bei ihrem Abgange ein schriftliches Zeugniß zu ertheilen ist, vorzügliche Rücksicht genommen werden.

Sollte je ein Collegiat, in Folge einer von Unserm Herzogl. Consistorium erlassenen, und von Uns bestätigten Verfügung als untüchtig oder unwürdig aus dem Seminar verwiesen werden, so hat derselbe es diesem Umstande beizumessen, wenn bei Besetzung der Predigerstellen und Schulämter auf ihn keine Rücksicht weiter genommen wird.

Unser Herzogl. Consistorium und Alle, die es angeht, haben sich hiernach gebührend zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigesetzten Herzogl. Geheime-Canzlei-Siegels.

Braunschweig, den 2. Februar 1836.

(L. S.)

Auf Höchsten Special-Befehl.

Graf v. Belthheim. v. Schleinitz. F. Schulz.

A l t a r r e d e

am Sonntage Jubilate (24. April) 1836 bei
der Feier der Eröffnung des Wolfenbüttel-
schen Predigerseminars und der damit ver-
bundenen Ordination des Herrn Subseniors
Appel in der Hauptkirche zu Wolfenbüttel

gehalten

von

Theodor Wilhelm Heinrich Bank.

Ordnung des Gottesdienstes.

Gesang aus dem Braunsch. Gesangbuche: Nr. 160. Hö'r, unser Ge-
bet u. — Altarliturgie. — Hauptgesang: Nr. 185. Gott, un-
ser Gott, wie heilig ist u. — Predigt des Seniors Schmidt
(Joh. 16, 16 — 23.): die Freude des Frommen, wenn er den
Geist des Christenthums herrschender werden sieht; geschlos-
sen mit einem Gebete für die neubegründete Anstalt. — Ges. Nr. 165.
B. 3, 4. Laß deiner Wahrheit mächt'ges Licht u. — Während dieses
Gesangs traten die Collegiaten unter Anführung ihres Vorstehers und
in Begleitung mehrer Geistlichen vor den kleinen Altar, wo sie einen
Halbkreis bildeten. — Dann: die folgende Rede. — Schlußgesang
Nr. 165. B. 6, 7. Sieh, daß in wahrer Lieb' und Treu u.

*) Die folgende Rede ist zwar schon einmal gedruckt, doch nicht in den eigent-
lichen Buchhandel gekommen, und übrigens ist es nicht ihr Verfasser, bei
dem der Gedanke, daß sie gleichsam als eins der ersten Actenstücke des Pre-
digerseminars hier nochmals abdrucken sein möchte, zuerst entstanden ist.

Der Du nicht fern bist von einem jeglichen unter uns, laß uns, o Vater, auch jezt innigst empfinden, Deine heiligende, Deine beseligende Nähe, und was wir so vor Dir denken, beschließen und von Dir erslehen, das laß Dir wohlgefallen, und immerdar laß uns erfahren, daß Du mit Gnade und Hülfe nahe bist jedem, der Dich sucht und nach Dir fragt. Amen!

Wir feiern, werthgeschätzte Freunde insgesammt, heute die Eröffnung einer Anstalt, deren Beginn in vielfacher Hinsicht verdient, durch eine öffentliche Feier ausgezeichnet zu werden. Ihr Zweck ist die unmittelbare Vorbereitung jüngerer Männer auf den von ihnen gewählten Beruf evangelisch-protestantischer Prediger und Seelsorger. In ihr sollen Anstalten gleicher Bestimmung, die ungefähr ein Jahrhundert lang in unserm Vaterlande schon bestanden hatten *), als der Wink eines fremden Herrschers sie untergehen hieß, unter neuen, glücklicheren Verhältnissen in neuer und vollkommenerer Gestalt wieder aufleben. Unserm gegenwärtigen theuren Fürsten — Dank Ihm! — gebührt der Ruhm, eine Anstalt solcher

*) Die Predigerseminare zu Riddagshausen und Michaelstein.

Art wieder ins Leben gerufen und auch damit uns eine Bürgschaft gegeben zu haben, daß in unserm Fürstenhause der oft schon und herrlich bewährte Sinn für alles, was höhere Bildung und den erhabenen Zweck des kirchlichen Vereins zu fördern vermag, nicht aussterben kann. Die Stände des Landes haben nach sorgfältiger und vielseitiger Prüfung das Wohlthätige einer solchen Anstalt, so lange sie nur ihrer Bestimmung treu bleibt, anerkannt, und laut im Namen des Vaterlandes ihre Stimme für dieselbe erhoben. Durch ihre Begründung und ihre Verlegung in diese Stadt ist insonderheit ein lebhaft ausgesprochener Wunsch der Bewohner derselben erfüllt. Mit achtungswerther Sehnsucht haben ihrer Eröffnung die jungen Männer, welche ihr früher oder später anzugehören wünschten, mit herzlichem Verlangen haben auch wir, die wir zum Dienst an derselben berufen sind, und mit uns so viele Landesbewohner, und keineswegs des geistlichen Standes allein, ihrem Anfange entgegengebllickt, und auch des Auslandes Aufmerksamkeit wird finden müssen eine Anstalt, die auf die Wirksamkeit des christlichen Predigeramts kräftigen Einfluß gewinnen soll.

Wohl verdient sie denn mit einer Feierlichkeit eröffnet zu werden, bei welcher wir den Werth ihrer Bestimmung aufs neue lebhaft und nicht ohne manchfache heilsame Erweckung uns zum Bewußtsein bringen können. Den Standpunkt aber, von welchem aus alles, was hierbei die Hauptsache ausmacht, auf die würdigste Art betrachtet werden kann, mögen uns die Worte der heiligen Schrift anweisen, welche im Briefe an die Hebräer, im 8ten und 9ten Verse des 13ten Kapitels, so lauten:

»Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. — Lasset euch nicht mit mancherlei und fremder Lehre umtreiben; denn es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde.«

Sa, wie verschieden auch bei der Verschiedenheit der menschlichen Anlagen und Geistesrichtungen und des Zustan-

des der Gesamtbildung in verschiedenen Zeitaltern das Christenthum in einzelnen Beziehungen aufgefaßt und dargestellt werden kann, und wie viel Fremdartiges auch der Menschen Schwachheit, Irrthum, Eigendünkel und Unlauterkeit ihm so oft beigemischt haben mag: sein innerstes Wesen bleibt doch etwas Ewiges und Unvergängliches, und heute, wie gestern und in alle Ewigkeit ist und bleibt Jesus Christus derselbe, für den ihn jedes Herz, das, durchdrungen von den Grund- und Hauptgedanken dessen, was wir seine Lehre nennen, und ergriffen von der göttlichen Kraft und Gewalt seiner geistigen Hoheit, seiner sittlichen Würde, seines heiligen Lebens, sich einmal erst durch ihn wahrhaft gehoben, gebessert und geheiligt, beruhigt und befriedigt fühlte, anerkennen muß; derselbe von Gott gesandte Helfer und Heiland und das vollendete Vorbild der Menschheit. Denn ewig wahr bleibt der Grundgedanke seiner Lehre und seines ganzen Plans, daß nur, wenn inniger Glaube an Gott, den heiligen, weisen und allgütigen Herrn und Regenten der Welt, und an unsre ewige Verbindung mit ihm, dem Vater der Menschen, uns beseelt, und das Gesetz der Tugend uns heilig ist, und herzliche Liebe uns verbrüdert, Friede kommen kann in unser Herz und zu uns unter einander das Heil, nach dem wir alle uns sehnen. Unsere eigene Natur und die Erfahrung von Jahrtausenden zeugt für solche Wahrheit. Alles Denken des vernünftigen Menschen führt zuletzt auf Gott; Alles Ahnen und Sehnen seines Herzens deutet auf Ewiges hin; jede Mahnung seines Gewissens erinnert ihn an ein höheres, unwandelbares Gesetz; jedes Verlangen nach menschlicher Theilnahme und Hülfe sagt ihm, daß Menschen einander lieben sollen. Und sehen wir auf unsre Gemeinschaft unter einander: was helfen uns alle Verfassungen und Anstalten zur Sicherung bürgerlicher Freiheit, was alle Beförderungsmittel des leiblichen Wohlsseins, was alle Verschönerungen unsers irdischen Wohnplatzes, wenn unser Geist in den Fesseln der Selbstsucht, des Eigennuzes, der niedern Sinnlichkeit gefangen bleibt; wenn wir den Gütern der Erde durch würdigen und edlen Gebrauch eine höhere Weihe zu geben weder ver-

stehen, noch ernstlich beabsichtigen; wenn die Natur um uns her uns nichts sagt von dem, dess' Geist in allem waltet; wenn wir als unser letztes Ziel nichts, nichts nennen können, als das Grab! Ja, soll es besser werden auf Erden, soll Licht kommen auch in so manche trübe Verwirrung unsers Zeitalters: wahrlich, so thut es vor allem andern Noth, daß die Menschen in Jesu Christi Absichten innig eingehen lernen und sein Geist in den Herzen der Einzelnen und in der Mitte der Familien, auf den Thronen der Fürsten und in der kleinsten Hütte, in den Ländern, wo die Zwietracht blutige Fackeln schwingt, und bei den Völkern, die Haß und Eifersucht gegen einander aufregt, mächtig werde, dieser Geist, der an seinen Früchten zu erkennen ist, die da sind allerlei Gütigkeit, und Gerechtigkeit und Wahrheit. Und das ist's eben, was Jesum Christum zum Heilande der Welt erhebt, daß er — nicht etwa lauter neue, bis dahin ganz unerhörte Lehrsätze vortragen, sondern dazu, daß alles Wahre und Gute, was je in eines Menschen Herz gekommen und von einzelnen Weisen ausgesprochen ist, ein Gemeingut aller ohne Ausnahme, daß es die Seele ihres ganzen Thuns werden und alle sich zur Verwirklichung der höchsten Zwecke des menschlichen Daseins mit einander aufrichtigst verbinden möchten, den sichersten Grund gelegt, und für unsre gemeinschaftlichen heiligsten Angelegenheiten eine — zwar nach Zeit und Volk verschiedenen Ausdrucks fähige, aber doch in der Hauptsache allen Menschen von gesundem Geist und Herzen verständliche und erweckliche Sprache in die Welt eingeführt hat; daß nicht bloß durch sein Wort, sondern auch durch sein Leben und seinen Tod in seinen Freunden ein höherer Geist, daß wirklich ein neues Leben unter den Menschen angeregt ist, um nie wieder ganz vertilgt und ausgelöscht werden zu können, und daß nach tausend Abwegen und nach tausend vergeblichen Versuchen, das Heil anderswo zu finden, die Menschen doch immer wieder auf das zurückkommen müssen, was in ihm und seiner Lehre seinen Mittelpunkt hat. So ist er derselbe gestern und heute und in Ewigkeit.

Aber darum muß uns, die wir solches anerkennen, auch

daran liegen, daß auch die äußere Gemeinschaft seiner Bekenner, die wir die Kirche nennen, und deren Zweck eben ist, das christliche Leben selbst zu fördern und das Christenthum fortzupflanzen von einem Geschlechte zum andern, erhalten und für ihren großen Zweck immer geeigneter werde. Zwar fehlt es mitten unter Christen nicht an solchen, die, man weiß nicht immer ob aus Unwissenheit oder Mißverstand, oder aus Leichtfertigkeit, oder unlauterer Absicht, von der Kirche fast nur als von einer für sie selbst ganz gleichgültigen und bedeutungslosen Anstalt und Verbindung, oder gar nur mit völliger Geringschätzung und feindseligem Uebermüthe reden zu können scheinen; die sich darin gefallen, von ihr und ihren Dienern ein Bild zu entwerfen, dessen Züge aus den Zeiten der Ausartung der Kirche hergenommen, ja, aus allem, was jemals in ihr Unvollkommenes, Verkehrtes und Tadelnswerthes gewesen ist, zusammengesetzt sind. Doch das darf uns nicht irren. Das richtet früher oder später sich selbst. Es trifft am wenigsten unsre protestantisch-evangelische Kirche, die nur der uneigennütigen Liebe der Wahrheit ihren Ursprung verdankt, deren Schutzbrief die heilige Schrift selbst ist, deren Diener eben berufen sind, das Reich der Finsterniß, der Lüge, der Scheinheiligkeit zu bekämpfen; in welcher kein Glaubens- und Gewissenszwang geduldet werden, und nur die Macht der ewigen Wahrheit, die von dem Vater des Lichtes stammt, etwas gelten soll. Wir gehören einer solchen Kirche an, die, sofern in ihr sich noch Unvollkommenes zeigt, doch den Keim fortschreitender Verbesserung in sich selbst trägt; die das Licht wachsender Bildung, welche die Fortschritte des menschlichen Geistes in den verschiedenen Gebieten der Erkenntniß nicht scheut und hemmt, sondern sich selbst nur zu Nuzze macht. Wir kennen keine Kirchenversammlungen, die unter Androhung von Fluch und Strafen befehlen, was unbedingt gelehrt und geglaubt werden soll. Die freien Mittheilungen der edelsten Geister treten dafür bei uns an die Stelle, und helfen uns nur, immer klarer zu erkennen und auszusprechen, was unsern schriftmäßigen Gesamtglauben auszumachen würdig ist; und wenn auch unter uns hin und wieder Erscheinungen

sich zeigen, die dem Geiste unserer Kirche widerstreben, so würde es doch arges Unrecht sein, wenn wir darin das nothwendige Wesen derselben und nicht vielmehr das gerade Gegentheil erblicken, und unverantwortlicher Kleinmuth, wenn wir selbst in dem, was dies Wesen zu verbunkeln droht, nicht schon die Vorbereitung einer höheren Verklärung ahnen wollten.

Soll aber diese Ahnung erfüllt; soll unser kirchlicher Verein in der That das Mittel werden zu immer freierer Entwicklung des Reiches Gottes und Jesu Christi unter uns: wer sieht denn nicht, wie viel dabei auch abhängt von der Beschaffenheit derer, die da berufen sind, das Lehr- und Predigtamt in der Kirche zu verwalten, als Diener Jesu Christi und selbst von ihm erleuchtet sein Licht ihren Brüdern voranzutragen, und durch die Kraft des Worts und die Verwaltung der heiligsten Gebräuche die Menschen vom Staube zum Himmel zu erheben, und zu überzeugen von der ewigen Wahrheit, zu erbauen, mit Trost und himmlischem Frieden zu erquickern und mit Jesu Christi Geist und Sinn zu erfüllen die Glieder der Gemeinde! Wer sieht aber auch nicht, wie viel von ihnen gefordert, wie Großes und Schweres ihnen auferlegt ist, zumal in einer Zeit, wo theils mit der gestiegenen allgemeinen Bildung auch die Forderungen an den geistlichen Stand mit Recht gesteigert sind, theils so manche Zerwürfnisse auch in der christlichen Welt dem Prediger seinen Beruf nicht wenig erschweren; wo mancherlei und dem ewigen Wesen des Christenthums fremde Lehren den Einen hierden Andern dorthin treiben; wo eine neue und — das hoffen wir zu Gott! — eine schönere Zeit sich aus den Gährungen der Gegenwart erst noch herausarbeiten will und die Schmerzen der Geburt noch überstanden werden müssen!

Und so darf uns denn wohl von hoher Bedeutung und Wichtigkeit eine Anstalt sein, deren Zweck in der unmittelbaren Vorbereitung künftiger Prediger auf ihr Amt besteht, eine Anstalt, wie sie fortan wirksam unter uns werden soll. Zwar ging bei den jungen Männern, welche jetzt oder künftig in sie eintreten, schon eine andere Bildung und Vorbereitung vorher, und ohne unsre Gelehrtenschulen, und ohne die Hochschu-

len insonderheit, welche zu des deutschen Vaterlandes leuchtendsten Zierden gehören, würde unsere Anstalt nichts vermögen, und anmaßlich und verkehrt würde ihr Beginnen sein, wollte sie irgend einen Schatten auf diese zu werfen versuchen. Das will sie aber auch nicht; und alles überhaupt, was manche ehrwürdigen Wahrheitsfreunde gegen die Errichtung besonderer Pflanzschulen für künftige Prediger hin und wieder bedenklich gemacht hat, soll uns nur erinnern an die Abwege und Verirrungen, die wir zu vermeiden haben. Daß aber unsre jungen Geistlichen, ehe ihnen eine Gemeinde anvertraut wird, sich sammeln aus so manchen unvermeidlichen Zerstreuungen des Lebens; daß sie Muße, Anleitung und Anregung erhalten, die von ihnen in einem noch jugendlicheren Alter gesammelten Kenntnisse bei sich weiter zu verarbeiten und für die Zwecke des Predigeramts zu benutzen; daß sie Gelegenheit bekommen, sich auf planmäßige Art in den Geschäften ihres künftigen Amtes und insonderheit auch in der dem Prediger so nöthigen Kunst des Jugendunterrichts zu üben, über ihre Leistungen das Urtheil ihrer Freunde und in Beziehung auf ihre ganze künftige Thätigkeit den Rath der Erfahrung zu hören; daß ihnen zu Hülfe gekommen werde, damit sie bei der Mannfaltigkeit und Verschiedenheit menschlicher Ansichten weder an irgend einer zufälligen Form, enthielte sie auch nicht mehr den natürlichen Ausdruck reinen Wahrheitstriebes, nicht mehr das unverfälschte Ergebnis fortgesetzter Schriftforschung, starr und geistlos hängen bleiben, und jede andere Form ohne alle Prüfung, ob nicht auch in ihr der Geist der Wahrheit sich rege, verdammen, noch auch, indem sie solche Abwege vermeiden wollen, die Art, wie das Heilige aufgefaßt und dargestellt wird, für völlig gleichgültig halten, noch sich wie ein schwankendes Rohr umtreiben lassen von mancherlei und dem eigentlichen Gebiete der Religion und des christlichen Protestantismus fremder Lehre: sondern ihn, der unser aller Herr und Meister ist, inniger verstehen, und ihn als den, der gestern und heute und in Ewigkeit der Menschen Helfer und Heiland war und ist und sein wird, aus der Fülle eigener Ueberzeugung lichtvoll und kräftig verkündigen lernen; damit so ihr

eigenes Herz zuerst fest werde, und sie nun auch anderer Menschen Herzen im Glauben und in christlicher Gesinnung befestigen können: das hat gewiß seinen großen, seinen köstlichen Werth, und eben das, nur das ist unser Ziel. Der Sache unserer Kirche, der Sache der Religion und des Christenthums soll so unsre Anstalt dienen, und ein Beweis soll sie sein, wie hoch wir die Gemeinen achten, denen wir Prediger und Seelsorger zusenden wollen.

Und so darf ich denn diese Anstalt dem Segen des himmlischen Vaters und dem Schutze unserer Oberen, und sie nebst ihren Pfleglingen dem Wohlwollen aller Freunde des Guten und insonderheit meiner hiesigen geliebten Mitbürger getrost empfehlen. Heißet, theure Mitbürger aller Stände, diese jungen Männer und in Zukunft ihre Nachfolger mit liebevollem Herzen in unserer Stadt willkommen! Sie werden von Zeit zu Zeit in unsern Kirchen auftreten als Verkündiger dessen, von dem unser Christenname stammt; sie werden an dem Unterrichte und der Bildung eurer Kinder mitarbeiten. O, laßt ihr Streben liebevolle Anerkennung und Ermunterung unter uns finden, so daß sie auch in spätern Jahren noch die Zeit, welche sie in unserer Mitte verlebten, stets segnen und ihr nur frohe und dankbare Erinnerungen widmen mögen!

Es sind für jetzt acht junge Männer, mit welchen unser Predigerseminar eröffnet wird. Einige derselben kennt ihr schon *), und wißt schon, welche Achtung und Liebe sie verdienen; aber gewiß ist keiner unter ihnen, den nicht gleicher Sinn mit jenen beseelt. Ich nenne sie alle jetzt mit Namen. Folgende sind es:

der bisherige Collaborator des hiesigen geistlichen Mini-

*) Gemeint sind hier der Herr Collaborator Schmidt, der schon seit einigen Jahren hier angestellt war, und Herr Candidat Aht, der nach Vollendung seiner akademischen Studien in unserer Stadt bei seinen Aeltern wohnte und seit längerer Zeit ein freiwilliger Mitarbeiter an unsern Schulen war.

steriums, Herr Schmidt, der als Senior und Directions-
gehilfe nunmehr der neuen Anstalt angehört;

dann der Subsenior Herr Appel, Beide werden vor-
zugsweise die Geschäfte der hiesigen Collaboratur und der
Erste zugleich das Amt des Predigers an der hiesigen
Gefangenenanstalt von jetzt an versehen.

Ferner: die Herren Candidaten Becker, Meier,
Huhle, Dedekind, Degner und Abt.

Diese zahlreiche Versammlung, meine geliebten jungen
Freunde, hat Ihre Namen gehört. Nun sorgen Sie dafür
(— und Sie werden es —), daß Ihre Namen stets und
überall einen guten Klang behalten! Sie kennen den Zweck
Ihres hiesigen Aufenthalts. Sie tragen warme Begeisterung
für ihn im Herzen. Erhalten Sie in Sich diese edle Wärme,
und Ihr ganzes Thun und Streben sei davon ein redendes
Zeugniß! Was in Ihren jetzigen Verhältnissen Ihnen obliegt,
das bleibe Ihnen an jedem künftigen Tage so wichtig und
heilig, als es heute Ihnen ist, und die Selbstbildung, die Sie
hier fortsetzen wollen, sei Bildung und Veredlung des ganzen
innern Menschen, damit Sie dem, der unser aller höchstes
Vorbild ist, stets ähnlicher, und selbst Vorbilder derer werden,
die früher oder später an Ihre jetzige Stelle treten! Ihr gan-
zer Wandel sei der unerkünstelte Ausdruck wahrer Frömmig-
keit, edlen Christensinnes und treuer, brüderlicher Liebe unter
einander. Gegenseitiges edles, liebevolles Vertrauen sei auch
die Seele der Verbindung zwischen Ihnen und uns, auf de-
ren Dienste bei der Gründung dieser Anstalt gezählt ist. Nur
unter dieser Bedingung werden wir mit einander zu aller Zeit
und von ganzem Herzen unserm Ziele nachstreben können.
Viel und Großes haben wir gemeinschaftlich dabei zu beden-
ken. Die That zeige, daß es uns heilig ist. Fürst und Va-
terland achten auf uns, und vertrauen auf uns. Wir wollen
es rechtfertigen, dies Vertrauen! Zwar wenn ich insonderheit
erwäge, was auch von mir erwartet wird; wenn ich bedenke,
welcher Anstalt ich meine Dienste widmen soll und welche
Männer früher ähnlichen Anstalten in unserm Vaterlande vor-
standen, und mein Mund nun aussprechen muß die ehrwür-

digen, hochgefeierten und unvergeßlichen Namen: Jerusale-
 m, Bartels, Henke: — dann könnte ich leicht verza-
 gen. — Doch ich blicke vertrauend hinauf zu dem, der auch
 der schwächern Kraft, wenn redlicher Wille sich mit ihr ver-
 eint, seinen gnädigen Beistand und seinen Segen nicht ent-
 zieht. —

Und so reichen Sie denn, geliebte Freunde, ich möchte
 Sie alle meine lieben Kinder und Söhne nennen, reichen Sie
 mir und Sich unter einander die Hände zum innigen, treuen
 Bunde, der fortan unter uns bestehen soll!

(Dies geschah.)

Dieser Druck der Hände gelte uns für das heiligste
 Gelübde! Gott ist uns nahe. Gott segne unsern Bund!

*) Und nun bleibt mir noch übrig, Ihnen, mein geliebter
 Freund, dem Herrn Subsenior Karl Franz Heinrich
 Appel, durch eine feierliche Weihe die Vollmacht zur Ver-
 waltung aller Geschäfte des christlichen Prediger- und Seel-
 forgeramts, sofern Sie zu deren Verwaltung in Ihren jetzigen
 und Ihren zukünftigen Verhältnissen veranlaßt und verpflich-
 tet sein werden, zu ertheilen, nachdem die gleiche Vollmacht
 unserm Freunde, dem Herrn Senior Schmidt, schon früher
 anvertraut worden ist. Sie kennen die hohe Bedeutung je-
 nes, durch seinen Ursprung und seine Bestimmung ehrwürdi-
 gen Amtes, und was in dieser Stunde von uns gemeinschaft-
 lich erwogen ist, wird schon von selbst Sie mit dem lebhafte-
 sten Bewußtsein der hohen Pflichten, die Sie mit demselben
 übernehmen, erfüllt haben. Jetzt ist der feierliche Augenblick,

*) Beim Beginne der Ordinationshandlung änderte sich die Stellung
 der Collegiaten vor dem Altare so, daß die anwesenden ordinirten
 einheimischen und auswärtigen Geistlichen sich nähern und den Dr-
 binandus in ihre Mitte nehmen konnten.

wo Sie öffentlich aussprechen sollen die heiligen Vorsätze, welche bei Ihnen von diesem Bewußtsein unzertrennlich sein werden.

Vor dem allgegenwärtigen Gotte und dieser christlichen Versammlung frage ich Sie:

Wollen Sie das Amt eines evangelisch-christlichen Predigers und Seelsorgers, in welchem Umfange und an welchem Orte Sie es je werden zu verwalten haben, treu und gewissenhaft führen; das Wort Gottes rein und lauter verkündigen; die heiligen Sacramente unserer Kirche würdig verwalten; den Ihnen Anvertrauten ein treuer und liebevoller Führer zur Seligkeit sein, und zu der Kraft Ihres Wortes die Kraft des eigenen Beispiels und Vorbildes gesellen; wollen Sie fortbauen auf dem ewigen Grunde, der gelegt ist, so daß vor Gott und dem, der da war und ist und in Ewigkeit sein wird Ihr und unser aller Heiland, Ihr Werk dereinst bestehen kann? Ist dies Ihres Herzens Wille und Entschluß, so sprechen Sie: Ja mit Gottes Hülfe!

(Nach dem Gelübde:)

Der Allwissende hat Ihr Gelübde gehört. Gott sei mit Ihnen! Gott segne Sie!

Und nun, theurer Mitbruder in Christo, nun beuge Deine Kniee vor dem Ewigen, ohne dessen Hülfe und Segen Du nichts vermagst, und erhebe betend und flehend zu ihm Deine ganze Seele!

Nach altchristlichem Gebrauche legen wir, Deine Brüder, jetzt unsre Hände auf Dein Haupt, und wollen Dir auf die von Dir geleistete feierliche Zusage hiermit das Amt eines christlichen Predigers und Seelsorgers anbefohlen haben, indem wir Dir Vollmacht ertheilen und die Pflicht auferlegen, das Wort Gottes rein und lauter zu lehren, die heiligen Sacra-

mente würdig zu verwalten, und christlicher Gemeinen belehrender, berathender, ermahnender und tröstender Freund und Gehülfe zur Seligkeit zu sein, im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen!

Dich aber, Du ewiger Urquell alles Lichts und aller Kraft, flehen wir an, Du wollest ihm, Deinem Diener, erleuchten seine künftige Bahn, und ihn ausrüsten mit dem Geiste der Weisheit, mit dem Geiste der Liebe, mit dem Geiste der Stärke, damit er wahrhaft fortbaue an dem Werke, zu welchem der ewige Grund von Dir selbst gelegt ist, und seine Arbeit zum Preise gereiche Deines göttlichen Namens und zur Verherrlichung Deines Sohns, Jesu Christi. Amen!

B. II.

So gehe nun, mein Bruder, getrost und freudig die Bahn, die Dein Gott und Vater Dir angewiesen hat, und auch der engere Verein, dem Du hier angehörst, fördere alles in Dir, was Deinem freudigen Vertrauen zur Stütze und Hülfe zu dienen vermag. In diesem Vereine walte und herrsche immerdar der Geist des Herrn, so daß wir immer weiter hinandringen zur Erkenntniß der Wahrheit, und unser Wollen und Streben rein und lauter bleibe, und unsre Verbindung allen, die ihrer achten, den erbaulichen Anblick christlicher Einmüthigkeit und Herzlichkeit gewähre! Dann fehlt ihr nicht die höhere Weihe; dann fehlt ihr Gottes Segen nicht. Und so müsse nun auch uns alle, die wir hier versammelt sind, und alle Glieder der ganzen Christenheit stets mehr und mehr vereinigen der aufrichtigste Christensinn und brüderliche Liebe und Treue, damit so sich überall hin verbreite des Christenthums Segen und aus gläubigen, geheiligten und beseligten Herzen überall hervorgehe und laut werde das Bekenntniß: Jesus Christus, gestern und heute und derselbe in Ewigkeit! Amen!

Segenswunsch.

R e s c r i p t

des

Herzogl. Consistoriums zu Wolfenbüttel

an das

Directorium des Predigerseminars.

Wir eröffnen dem Directorium des hiesigen Predigerseminars hiermit, daß Höchsten Orts sowohl der in der Anlage I. enthaltene Plan, die Studien und Beschäftigungen der Collegiaten betreffend, als auch die in der Anlage II. verzeichneten Gesetze für dieselben, mit Vorbehalt derjenigen in der Folge zu treffenden Abänderungen, welche künftige Erfahrungen etwa anrathen sollten, genehmigt und bestätigt worden sind. Es ist daher ferner, wie im Wesentlichen bisher schon geschehen ist, nach dem besagten Plane zu verfahren, und auf die Befolgung der erwähnten Gesetze, auf welche jeder Collegiat sich in Gemäßheit des §. 16. der Höchsten Verordnung vom 2. Febr. d. J. ausdrücklich zu verpflichten hat, sorgfältig zu halten.

Sollte das Directorium in Zukunft Abänderungen für zweckmäßig erachten, so ist darüber bei Uns Vortrag zu machen.

Wolfenbüttel, den 31. Decbr. 1836.

Herzogl. Braunsch. Lüneburgisches Consistorium.

von Schleinitz.

p l a n,

die

Studien und Beschäftigungen der Mitglieder des Wolfenbüttelschen Predigerseminars betreffend.

Zur näheren Erläuterung der rücksichtlich der gedachten Anstalt erlassenen Höchsten Verordnung vom 2. Febr. 1836, insonderheit der §§. 2, 4, 5, 6.

§. 1.

Allgemeine Uebersicht.

Die Mitglieder des hiesigen Predigerseminars werden auf die Verwaltung des Predigtamts und der damit gewöhnlich verbundenen Schulaufsicht näher vorbereitet, indem ihnen

- I. Gelegenheit gegeben wird, sich in pastoralischen Geschäften aller Art, so wie in der Unterweisung der Schuljugend und der künftigen Volksschullehrer, praktisch zu üben;
- indem sie ferner
- II. zu zweckmäßigen häuslichen Studien veranlaßt und angeleitet;
- III. in regelmäßigen Versammlungen auf angemessene Weise beschäftigt, und endlich
- IV. mit lehrreicher Lectüre genügend versorgt werden.

§. 2.

I. Praktische Uebungen.

Diese Uebungen bestehen:

- 1) im Predigen;

- 2) in der Haltung kirchlicher Katechisationen;
- 3) im Halten sogenannter Betstunden;
- 4) in liturgischen Geschäften überhaupt, sofern dieselben die geistliche Ordination nicht voraussetzen;
- 5) bei den ordinirten Collegiaten auch in der Verrichtung von Ministerialhandlungen im engern Sinne, und in der Ausübung des specielleren Seelsorgeramts, insonderheit bei Kranken, so weit die Umstände dazu Gelegenheit geben;
- 6) in der Ertheilung öffentlicher Schulstunden, und
- 7) in der Mitbesorgung des Unterrichts der Schulpräparanden.

Was die unter Nr. 6 und 7 angeführten Geschäfte betrifft, so werden die den Collegiaten zu überweisenden Lehrgegenstände so gewählt, wie es theils das Bedürfniß der Schulen, theils die Eigenthümlichkeit der einzelnen Collegiaten empfiehlt. Mit gleicher Rücksicht wird bestimmt, wann jeder von ihnen als Lehrer eintreten, oder wie lange er etwa zuvor bei dem Unterrichte anderer Lehrer zuhören, auch wiefern er entweder an einer der öffentlichen Schulen, oder an der Präparandenanstalt mit Unterrichtsstunden beschäftigt werden solle.

Sämmtliche Collegiaten werden außerdem veranlaßt werden, den verschiedensten Unterrichtsstunden anderer Lehrer in den einzelnen Classen der hiesigen Bürger- und Freischulanstalten beizuwohnen.

§. 3.

Fortsetzung.

Wegen der genaueren Regulirung der in Rede stehenden Uebungen wird hiermit theils auf die §§. 4, 5, 6 der Gesetze verwiesen, theils noch Folgendes bestimmt.

Es werden im Anfange eines jeden Quartals eine hinreichende Anzahl verschiedenartiger, im Laufe desselben an bestimmten Tagen den Collegiaten zu übertragenden kirchlichen Geschäfte, imgleichen die bei den Schulen und der Schulpräparandenanstalt ihnen anzuvertrauenden Lectionen in einer von

Seiten des Directoriums außer den gewöhnlichen Versammlungen zu veranstaltenden Conferenz mit den hiesigen Stadtpredigern und den Schul- und Schullehrerseminar-Directoren, zu welcher auch wenigstens der Senior und Subsenior der Collegiaten zuzuziehen sind, zum voraus verabredet und für die einzelnen Collegiaten, die hiernach ihre Anweisung erhalten, festgesetzt.

Für den Senior und Subsenior werden dabei, indem diese auch die unvorhergesehenen Collaboraturgeschäfte zu besorgen haben, nur die Tage, an welchen sie die Reihe trifft, in der Gefangenenanstalt oder in der Frühkirche zu predigen und in der St. Johanniskirche Kinderlehre zu halten, ausgemittelt. Damit aber die jüngeren Collegiaten ebenfalls allmählig lernen, auch nach einer kürzeren Vorbereitung (jedoch der vollständigen schriftlichen Concipirung ihrer Vorträge unbeschadet) in der Kirche aufzutreten, sollen ihnen außer den vorher bestimmten Functionen von Zeit zu Zeit, vorzüglich wenn die zufälligen Collaboraturgeschäfte sich häufen sollten, einige der letzteren noch besonders übertragen werden.

§. 4.

II. Häusliche Studien.

Dieselben sind, so weit sie sich bestimmt vorschreiben lassen, vornehmlich zu richten:

- 1) auf die schriftliche Ausarbeitung der von den Collegiaten zu haltenden kirchlichen Vorträge und geistlichen Reden, so wie auf die Abfassung hinreichend vollständiger Entwürfe zu den ihnen aufgetragenen Katechisationen und die Vorbereitung auf die von ihnen zu haltenden Lehrstunden;

- 2) auf die Bearbeitung anderweitiger, ihnen zuzutheilender Aufgaben,

und schließen in beiden Fällen neben der auf den vorliegenden Gegenstand unmittelbar gerichteten Meditation auch verschiedenartige Vor- und Hülfstudien in sich.

Uebrigens wird hier noch auf §. 16. verwiesen.

§. 5.

Fortsetzung.

Eintheilung der Aufgaben.

Die im vorigen §. unter Nr. 2. erwähnten Aufgaben zerfallen in Haupt- und Nebenaufgaben.

§. 6.

Fortsetzung.

Hauptaufgaben.

Die Hauptaufgaben haben eine (vorzugsweise für den praktischen Geistlichen) wichtigere Materie aus dem Gebiete der theologischen Disciplinen, oder aus dem Fache des Schul- und Unterrichtswesens zum Gegenstande, und sind mittels schriftlicher, in der Regel binnen einem Vierteljahre einzureichender und hierauf einer sorgfältigen Besprechung und Kritik zu unterwerfender Aufsätze ausführlich zu bearbeiten.

§. 7.

Fortsetzung.

Verfahren bei der Austheilung der Hauptaufgaben.

Es werden zu dem Ende, in der Regel zu Anfange jedes Quartals, verschiedenartige Aufgaben (§. 6.), nachdem die Directoren des Predigerseminars sich über die von ihnen vorzuschreibenden geeinigt und die von den Directoren des Schullehrerseminars in Vorschlag gebrachten genehmigt haben, durch die ersteren unter die Collegiaten mit Berücksichtigung der Talente, Vorkenntnisse, auch besonderen Bedürfnisse eines jeden von ihnen dergestalt vertheilt, daß einige diese, andere jene Aufgabe erhalten, mehrere Aufgaben zugleich aber nur dann einem einzelnen Collegiaten zugetheilt werden, wenn die Beschaffenheit derselben und die Kräfte des Collegiaten ihre Ausarbeitung in der bestimmten Zeit thunlich erscheinen lassen.

Bei der Austheilung dieser Aufgaben werden zugleich über die bei der Bearbeitung anzuwendende Methode und die zu benutzenden Hülfsmittel die nöthigen Winke gegeben.

§. 8.

Fortsetzung.

Nebenaufgaben.

Die außer den Hauptaufgaben noch zu lösenden Nebenaufgaben betreffen Gegenstände, die sich nach kürzerer Vorbereitung und in der Regel durch freien, mündlichen und keiner umständlichen Kritik zu unterwerfenden Vortrag derjenigen, welche mit ihnen beschäftigt gewesen sind, erlebigen lassen.

Die Directoren werden unter sich und mit den übrigen Docenten, sofern diese ebenfalls Aufgaben der fraglichen Art auszutheilen wünschen, die Zahl und Folge, imgleichen die Vertheilung derselben und die zu ihrer Lösung zu bestimmende Frist näher verabreden, und sowohl dafür sorgen, daß die einzelnen Collegiaten nach einem richtigen Verhältnisse beschäftigt werden, als auch auf die etwaigen eigenen Wünsche und Vorschläge der letzteren billige Rücksicht nehmen.

§. 9.

III. Regelmäßige Versammlungen. Beschäftigungen in denselben.

In den regelmäßigen Versammlungen werden wöchentlich, die Ferienzeiten (Gesetze §. 17.) abgerechnet,

- 1) theils von einem der Directoren des Predigerseminars nach wochenweisem Wechsel, theils von einem der Directoren des Schullehrerseminars, nach gleichem Wechsel, über Gegenstände, die in wissenschaftlicher und praktischer Hinsicht für künftige Prediger von besonderer Wichtigkeit sind, insonderheit von den zuletzt genannten Directoren vorzugsweise über Jugendunterricht und Schulwesen, Vorträge gehalten, so daß wöchentlich zwei solcher Vorlesungen Statt finden und jeden der vier Docenten alle vierzehn Tage einmal die Reihe trifft.

Es werden

- 2) die kirchlichen Vorträge und Katechisationen der Colle-

giaten mit Rücksicht sowohl auf den inneren Gehalt der Gedanken, als auch auf die Form und Anordnung derselben und das persönliche Benehmen bei der in Rede stehenden Leistung, nicht minder die liturgischen Verrichtungen der Collegiaten mit Berücksichtigung aller bei diesen beachtenswerthen Punkte, imgleichen die eingelieferten Aufsätze über die Hauptaufgaben beurtheilt, und

- 3) von den Collegiaten einige Vorträge über die ihnen zugewiesenen Nebenaufgaben gehalten, auch Mittheilungen aus bemerkenswerthen Schriften gemacht, und interessante Gegenstände der Literatur und des amtlichen Lebens in freier Conversation besprochen.

Außerdem wird monatlich eine Conferenz der Directoren des Schullehrerseminars mit den Collegiaten über den den letzteren übertragenen Unterricht an den Schulen und bei der Schulpräparanden-Anstalt und das dabei Vorgekommene Statt finden

Endlich wird auch den Collegiaten, nach Maßgabe des Bedürfnisses der einzelnen, Gelegenheit verschafft werden, sich die Kenntnisse und Fertigkeiten zu erwerben, welche dem Prediger rücksichtlich des musikalischen Theils des öffentlichen Gottesdienstes wünschenswerth sind.

§. 10.

Fortsetzung.

Ort und Zeit der Versammlungen.

Die im vorigen §. erwähnten Versammlungen finden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme erfordern, in dem Locale des Predigerseminars Statt.

Die wöchentlichen Versammlungen werden an drei Nachmittagen, in der Regel von 5 Uhr an, gehalten, und die regelmäßige Dauer einer jeden wird auf zwei bis dreihalb Stunden bestimmt.

Auf Erfordern der Umstände kann aber auch ein vierter Nachmittag, oder eine passende Vormittagsstunde zu Hülfe genommen werden.

Die genauere Regulirung dessen, was in jeder Versammlung nach Maßgabe des vorigen §. und in welcher Folge es vorzunehmen ist, bleibt, nebst der Zeitbestimmung für die Singübungen, dem Directorio überlassen.

Die Zeit für die monatlichen Schulconferenzen wird von den Directoren des Schullehrerseminars festgesetzt.

§. 11.

Fortsetzung.

Besondere Bestimmungen rücksichtlich der zu haltenden Lehrvorträge.

Diese Vorträge (§. 9. Nr. 1.) sind von den Vorlesungen akademischer Lehrer dadurch unterschieden, daß sie nicht eine wissenschaftliche Disciplin nach ihrem vollständigen systematischen Zusammenhange abhandeln, sondern nach Zeit, Umständen und Bedürfniß ausgewählte Materien näher erläutern, und eine praktische Tendenz bei ihnen vorherrschend bleiben muß. Sie werden sich daher vorzugsweise auf die fruchtbare Verwaltung des Prediger- und Seelsorgeramts nach seinen verschiedenen Richtungen, so wie auf die mit demselben verknüpften Nebengeschäfte beziehen, und bei den letzteren werden ganz besonders die in den hiesigen Landen den Geistlichen obliegenden Geschäfte nebst den bei dem inländischen Kirchen- und Schulwesen geltenden Gesetzen, Verordnungen, Observanzen, Verfügungen, Entscheidungen u. berücksichtigt werden.

§. 12.

Fortsetzung.

Besondere Bestimmungen rücksichtlich der Kritik der praktischen Leistungen.

Die Beurtheilung dieser Leistungen liegt der Hauptsache nach den Directoren des Predigerseminars ob, welche darin nach einer unter ihnen zu treffenden Abrede mit einander abwechseln werden, sofern sie nicht etwa in einzelnen Fällen einen der übrigen Docenten damit beauftragen. Daneben sind jedoch auch die Collegiaten selbst, außer dem zu recensirenden, zu Bemerkungen aufzufordern, und einer oder zwei derselben,

je nachdem das Directorium es bestimmt, haben in der Regel, und wenn nicht eine Leistung des Seniors oder Subseniors zu beurtheilen ist, eine kurzgefaßte, schriftliche Recension, auf welche bei der mündlichen Kritik vorzugsweise Rücksicht zu nehmen ist, einzureichen. Die Directoren werden sowohl zu der Einrichtung solcher Recensionen nähere Anweisung geben, als auch mündliche Discussionen, bei denen jedoch alles nutzlose, weitläufige Hin- und Herdisputiren zu verhüten ist, zu lassen und dieselben zu einem so viel, als möglich, bestimmten Resultate zu leiten suchen. Es wird deshalb hier nur noch theils auf das oben §. 9. unter Nr. 2. Ange deutete, theils auf die §§. 9. 10. der Gesetze verwiesen.

§. 13.

Fortsetzung.

Besondere Bestimmungen rücksichtlich der Kritik der schriftlichen Aufsätze über die Hauptaufgaben.

Es wird hierbei auf ähnliche Art, wie im vorigen §. festgesetzt ist, gehalten. Jedoch bleibt es lediglich zu dem Ermessen des Directoriums verstellt, ob auch die hier in Rede stehenden Aufsätze einer schriftlichen Kritik unterworfen werden sollen, oder nicht, und die Beurtheilung der Arbeiten über eine Hauptaufgabe nebst der Leitung der mündlichen Verhandlungen darüber liegt hauptsächlich demjenigen Docenten ob, von welchem die Aufgabe herrührt.

§. 14.

Fortsetzung.

Besondere Bestimmungen rücksichtlich der übrigen Beschäftigungen in den wöchentlichen Versammlungen.

Die oben §. 9. unter Nr. 3. bemerkten Beschäftigungen werden, so weit es geschehen kann, zeitig genug vorher, ehe die für sie bestimmte Versammlung Statt findet, genauer bezeichnet und regulirt. In der Leitung derselben wechseln die Directoren mit einander ab. In Abwesenheit derselben

vertritt einer der anderen beiden Docenten ihre Stelle. Auch kann in einzelnen Fällen, wenn keiner der Docenten zugegen ist, die Leitung dem Senior und in dessen Abwesenheit dem Subsenior übertragen werden.

§. 15.

Fortsetzung.

Zulassung von Auscultanten und Hospitanten.

Außer den wirklichen Mitgliedern des Predigerseminars können auch, auf ihr desfallsiges Ansuchen bei dem Directorium, einige tentirte Candidaten des Predigtamts, welche in Wolfenbüttel oder der nächsten Umgebung wohnen, als Auscultanten zugelassen werden. Dieselben erhalten dadurch zwar keinen Anspruch auf eine der vacant werdenden Collegiatenstellen, jedoch wird ihnen die regelmäßige Theilnahme an den Versammlungen, so wie die Mitbenutzung der Bibliothek und der Zeitschriften der Anstalt, bis auf eine vorher zu bestimmende Zeit gestattet und zur Pflicht gemacht; auch werden dieselben, so weit die Directoren es für angemessen erachten, und ihnen, vorzüglich auf den Fall der nöthig gewordenen Stellvertretung eines Collegiaten, im voraus zur Bedingung machen, zu den Uebungen und Geschäften der Collegiaten mit zugezogen.

Die Zulassung von Hospitanten bei den wöchentlichen Versammlungen und insonderheit bei der oben §. 9. unter Nr. 3 erwähnten freien Conversation ist von der Genehmigung des Directoriums, und falls von der Theilnahme an einer Vorlesung die Rede ist, auch von der besonderen Genehmigung des Docenten, welcher die Vorlesung zu halten hat, abhängig. Auch kann gewissen Personen bis auf Weiteres ein für allemal der Zutritt bewilligt werden, wie denn überhaupt Hospitanten, welche sich für die Zwecke der Anstalt interessieren, die zuvorkommendste Aufnahme finden werden.

Daß insonderheit für die Mitglieder vorgesetzter Behörden das Prediger-Seminar zu jeder Zeit offen steht, bedarf keiner weiteren Bemerkung.

§. 16.

IV. Lectüre.

Für zweckmäßige Lectüre wird mittels der Bibliothek des Predigersseminars und der mit ihr in demselben Locale befindlichen Bibliothek der hiesigen General-Inspection, so wie durch die Höchsten Orts den Collegiaten gewährte Erlaubniß zur Mitbenutzung der hiesigen Herzogl. Bibliothek, hinreichend gesorgt. Auch werden die Collegiaten auf diejenigen Schriften, deren Studium und Benutzung ihnen vorzüglich zu empfehlen ist, und auf die rechte Art des Gebrauchs derselben bei vorkommender Veranlassung besonders aufmerksam gemacht werden. Zur frühzeitigen Bekanntschaft mit den neuesten Erscheinungen in der theologischen, pädagogischen und allgemeinen Literatur werden sie durch eine Auswahl zweckmäßiger Literaturzeitungen und periodischer Schriften Gelegenheit erhalten. Vergl. Gesetze II. §. 13.

§. 17.

Bestimmungen in Betreff auswärts fungirender Collegiaten.

Zwischen den Collegiaten, welche etwa auf eine gewisse Zeit auswärts fungiren (Verordnung vom 2. Februar 1836 §. 12.), und dem Predigersseminar wird eine fortwährende Verbindung durch schriftliche Mittheilungen Statt finden, und auch sie haben sich über ihre amtlichen Arbeiten und häuslichen Studien bei dem Directorio auszuweisen. Das Nähere in diesen Beziehungen wird in jedem Falle nach den besondern Umständen und Verhältnissen regulirt werden.

G e s e t z e

für

die Mitglieder des Wolfenbüttelschen Predigerseminars.

§. 1.

Im Allgemeinen wird von den sämmtlichen Mitgliedern des hiesigen Predigerseminars ein sittlich gutes, dem geistlichen Stande angemessenes und ihren Verhältnissen entsprechendes Betragen erwartet, und das Vertrauen zu ihnen gehegt, daß sie auch schon während der Vorbereitung zu ihrem Berufe einer strengen Gewissenhaftigkeit in ihrem ganzen Verhalten sich befleißigen, namentlich durch ein ehrerbietiges und folgsames Benehmen gegen ihre Vorgesetzten, so wie durch ein gebildetes Betragen unter einander sich auszeichnen, und auch darauf sorgfältig achten werden, daß sie die Gesetze der Schicklichkeit und des äußern Anstandes nicht verletzen, und überhaupt den Zweck der Anstalt, welcher sie angehören, nie aus den Augen verlieren.

§. 2.

Die Theilnahme an geschlossenen Gesellschaften ist ohne Vorwissen und Genehmigung des Directoriums nicht gestattet, und in Ansehung ihrer Kleidung und ihres Verhaltens an öffentlichen Erholungsorten haben sie sich nach den für die Geistlichen des hiesigen Landes in solchen Beziehungen geltenden Vorschriften, insonderheit nach den Bestimmungen des Consistorialauschreibens vom 3ten März 1824 zu richten.

§. 3.

Auch wird von ihnen erwartet, daß sie den nach dem Studienplane §§. 2. 3. ihnen zu überweisenden Geschäften mit gewissenhafter Sorgfalt sich unterziehen, die darauf bezüglichen und sonstigen, zu ihrer Fortbildung erforderlichen Studien (ebendas. §. 4.) mit gleicher Sorgfalt betreiben, ihre kirchlichen Vorträge gut memoriren, die von ihnen einzureichenden schriftlichen Arbeiten binnen der dazu bestimmten Frist abliefern und den gemeinsamen Versammlungen (Studienplan §. 9.), sofern nicht einzelne Dispensationen dabei eintreten, regelmäßig beiwohnen, so wie den in denselben vorzunehmenden Beschäftigungen und Uebungen alle ihrem Zwecke entsprechende Aufmerksamkeit und Theilnahme zuwenden werden.

§. 4.

Die Predigergeschäfte bei der hiesigen Gefangnenanstalt nebst der damit verbundenen Kirchenbuchs- und Rechnungsführung liegen vorzugsweise dem Senior ob. Doch wechseln im Predigen alle diejenigen Collegiaten, welche das Directorium dazu ausersehen wird, nach einem jedesmal vorher bis auf eine bestimmte Zeit zu regulirenden Turnus mit ihm ab.

§. 5.

Die Collaboratur bei dem hiesigen geistlichen Ministerio wird dem Senior und Subsenior dergestalt übertragen, daß sie rücksichtlich der dabei vorkommenden Geschäfte wochenweise mit einander abwechseln. Doch soll zu denselben, sofern sie nicht die geistliche Ordination voraussetzen, auch jeder andere Collegiat auf Anweisung des Directoriums verbunden sein.

Die in der hiesigen Hauptkirche zu haltenden Frühpredigten insonderheit haben nach folgendem Turnus zu übernehmen:

- 1) der erste Director des Schullehrerseminars (so lange dieser dazu auch künftig, wie bisher, verpflichtet bleibt);
- 2) ein Collegiat;
- 3) der Senior des Predigerseminars;
- 4) ein anderer Collegiat;

- 5) der Subsenior ;
 6) ein anderer Collegiat ;
 worauf der Turnus wieder von vorne beginnt.

§. 6.

Die Collegiaten werden ferner in der Haltung der in der hiesigen St. Johannis-Kirche an den Sonntagsnachmittagen und in der Woche stattfindenden Katechismuslehren mit dem Prediger bei der besagten Kirche abwechseln, und es werden ihnen auch außer den bereits bemerkten Fällen von Zeit zu Zeit Predigten, Betstunden, Kinderlehren, und andere für sie passende kirchliche Verrichtungen in den hiesigen Stadtkirchen nach Anweisung des Directoriums übertragen werden.

Der Senior und Subsenior haben nach einer ihnen deshalb zu ertheilenden besonderen Instruction dafür zu sorgen, daß die hiesigen Stadtprediger zeitig genug vorher erfahren, an wen sie in jeder Woche, falls sie einen Stellvertreter verlangen, sich zu wenden haben, und welcher Collegiat in ihrer Kirche ein kirchliches Geschäft oder überhaupt eine Amtshandlung an ihrer Statt besorgen werde.

§. 7.

Es hängt von dem Directorio ab, sich die von einem Collegiaten zu haltenden Katechisationen und kirchlichen Vorträge überhaupt vorher zur Durchsicht vorlegen zu lassen, um den Verfassern die einer Verbesserung vorzüglich bedürftigen Stellen anzudeuten, in welchem Falle die denselben darüber ertheilten Winke auf das gewissenhafteste zu benutzen sind.

§. 8.

Diejenigen schriftlichen Arbeiten der Collegiaten, welche in den Versammlungen beurtheilt werden sollen, circuliren vorher bei ihnen, und diejenigen Collegiaten, welche etwa mit der Recension der Arbeiten von dem Directorio ausdrücklich beauftragt werden (Studienplan §. 12.), haben sich diesem Geschäfte mit aller Aufmerksamkeit zu unterziehen. Doch haben auch alle übrigen sich mit den gelieferten Arbeiten genau bekannt zu

machen, und ihre Bemerkungen über dieselben in den dazu bestimmten Versammlungsstunden vorzutragen.

§ 9.

Alle unter den Collegiaten in Umlauf kommenden schriftlichen Mittheilungen sind prompt und in unverletztem Zustande weiter zu befördern.

Die in dieser Hinsicht zu beobachtende äußere Ordnung hat der Senior zu reguliren, und es wird hier nur bestimmt, daß diejenigen schriftlichen Arbeiten der Collegiaten, über welche schriftliche Recensionen verfaßt werden sollen, zunächst dem ersten und von diesem dem zweiten Recensenten (wenn auch ein solcher ernannt ist,) einzuhandigen und hierauf, nebst den Recensionen selbst, weiter zu befördern sind.

§. 10.

Bei den gegenseitigen schriftlichen und mündlichen Kritiken der eingelieferten Arbeiten und der praktischen Leistungen der Collegiaten ist alle eitle und leidenschaftliche Rechthaberei, und sofern von dogmatischen Ansichten die Rede ist, alles dünnliche Absprechen über solche Punkte, die, dem Wesen des Christenthums und des Protestantismus unbeschadet, einer verschiedenen Auffassungs- und Darstellungsweise fähig sind, gänzlich zu vermeiden. Es muß vielmehr lautere Wahrheitsliebe und eine in den Grenzen des Anstandes und der Bescheidenheit sich haltende Freimüthigkeit den Ton angeben, so daß auf Seiten des Beurtheilenden flache, schmeichlerische Lobesertheilung eben so entfernt bleibe, als unfreundlicher, der Sache fremder und nicht mit Gründen unterstützter Tadel; auf Seiten des Beurtheilten aber die gemachten Ausstellungen mit Ruhe und Bescheidenheit aufgenommen und beantwortet werden, und jeder gerechte Tadel willige Beherzigung finde.

Der Vorsitzende leitet die desfallsigen mündlichen Discussionen, und sie sind bei keinem Punkte weiter fortzusetzen, sobald jener sie für geschlossen erklärt hat.

§. 11.

Es werden unter die Collegiaten, außer den in dem Studienplane verzeichneten Functionen, noch einige besondere, auf die Angelegenheiten des Seminars sich beziehende Geschäfte vertheilt werden, deren sich jeder, soweit er von dem Directorio dazu außersehen wird, der ihm deshalb zu ertheilenden besondern Instruction gemäß, mit pünktlicher Sorgfalt zu unterziehen hat.

Dahin gehört namentlich: die Führung eines die fortlaufende Geschichte des Predigerseminars enthaltenden Tagebuchs; die Aufsicht über die Bibliothek und Registratur, das Geschäft eines Dekonomen und Rechnungsführers und dergleichen.

§. 12.

Der Senior ist in der Regel von den in dem vorigen §. genannten speciellen Geschäften frei. Doch hat er in allen Fällen, wo er von dem Directorio zur Entwerfung von Berichten, Führung einer Correspondenz in Seminarangelegenheiten, Stellvertretung eines der vorhin erwähnten Geschäftsführer und dergleichen aufgefordert wird, einer solchen Aufforderung bereitwilligst nachzukommen.

Im Allgemeinen aber hat derselbe, außer den eben und in den §§. 4. 5. 6. 9. bereits bemerkten, ihm obliegenden Pflichten, darauf zu achten, daß die §. 11. gedachten Geschäfte ordnungsmäßig vollzogen werden, und zu dem Ende fleißige Revisionen anzustellen, so wie überhaupt alles, was zur Erhaltung der Ordnung des Ganzen dient, unter steter Verantwortlichkeit gegen das Directorium und den Anweisungen desselben gemäß, mit zu beaufsichtigen und zu leiten, auch, so oft es den Umständen nach erforderlich ist, oder von den Directoren verlangt wird, denselben über das Vorgekommene Bericht zu erstatten. Außerdem hat der Senior in den gemeinschaftlichen Versammlungen, wenn weder einer der Directoren, noch ein anderer Docent zugegen ist, die anzustellenden Unterredungen und Uebungen als Vorsitzender zu dirigiren (vergl. §. 8. der Verordnung vom 2. Februar und Studienplan §. 14.).

Im Uebrigen wird zu demselben vertrauet, daß er bei strenger und unparteiischer Wahrnehmung seiner Pflichten doch stets ein humanes und brüderliches Benehmen gegen die übrigen Collegiaten beobachten und jedes rein willkürlichen Verfahrens, so wie alles anmaßenden und abstoßenden Wesens sich enthalten werde.

§. 13.

Außer den zu den gemeinschaftlichen Versammlungen bestimmten Tagen und Stunden soll das Versammlungslocal an jedem Wochentage während gewisser, von dem Directorio genauer zu bezeichnenden Stunden jedem Collegiaten zugänglich sein, damit alsdann die daselbst ausgelegten periodischen Schriften, Brochüren und dergleichen von ihnen gelesen und excerptirt, auch nach Bedürfniß die in der Seminarbibliothek enthaltenen Bücher auf ähnliche Art benutzt werden können.

Diejenigen, welche in solchen Stunden das Versammlungslocal besuchen, dürfen sich unter einander auf keine Weise in ihren stillen Beschäftigungen stören, und sind dafür verantwortlich, daß sie bei ihrem Fortgehen alles in guter Ordnung und zuletzt das Local verschlossen zurücklassen.

Auch ist es jedem vergönnt, einzelne periodische Schriften und kleinere Brochüren bis Mittag des folgenden Tages, nach zurückgelassener schriftlicher Bemerkung darüber, mit nach Hause zu nehmen.

§. 14.

Wer aus der Bibliothek ein Buch zur häuslichen Benutzung geliehen zu erhalten wünscht, hat sich deshalb zuvor an den Bibliothekar zu wenden, und demselben über die empfangenen Bücher eine mit seiner Namensunterschrift versehene Bescheinigung einzuhandigen. Auch haftet ein solcher für die Zurücklieferung der geliehenen Bücher in unbeschädigtem Zustande. Nicht minder ist darauf zu achten, daß niemand ein geliehenes Buch ungebührlich lange im Hause behalte, und es ist jeder auf desfallsige, von dem Directorio genehmigte Er-

innerung des Bibliothekars zur sofortigen Zurückgabe der geliehenen Bücher verpflichtet.

§. 15.

Die Collegiaten sind verbunden, eine Anzahl von Lehrstunden in den verschiedenen Abtheilungen der hiesigen Bürger- und Volksschulen, auf Erfodern der Umstände auch bei dem hiesigen Gymnasium, ingleichen an der hiesigen Schulpraparanthenanstalt, je nachdem das Directorium des Predigerseminars ihnen solche zutheilen wird, zu übernehmen, und sich dabei nach der für die gedachten Lehr- und Bildungsanstalten bestehenden Ordnung in jeder Rücksicht auf das pünktlichste zu richten, wie sie denn auch in Beziehung auf die ihnen übertragenen Lehrstunden den Directoren jener Anstalten untergeordnet sind.

Die Zahl der ihnen zuzutheilenden Unterrichtsstunden soll im Ganzen sich wöchentlich in der Regel nur auf sechs bis acht belaufen können.

§. 16.

Ein jeder Collegiat, der von dem Directorio nach Genehmigung des Herzoglichen Consistoriums mit der Sublevation eines auswärtigen Predigers oder mit auswärtigen Vicariatesgeschäften überhaupt beauftragt wird, hat, insofern er nicht für genügend befundene Ablehnungsgründe vorzubringen vermag, einem solchen Auftrage sich unweigerlich zu unterziehen und denselben, den ihm deshalb zu ertheilenden Anweisungen gemäß, auszurichten. Für sein Betragen während seines auswärtigen Aufenthalts bleibt er nicht nur seinen einstweiligen dortigen Vorgesetzten, sondern auch dem Directorio des Predigerseminars verantwortlich, und er darf weder willkürlich vor der festgesetzten Zeit von dort wieder abgehen, noch über dieselbe hinaus seine Rückkehr in das Seminar verzögern. (Vergl. noch §. 17. des Studienplans.)

§. 17.

Außer dem in dem vorigen §. bemerkten Falle darf ein Collegiat, ohne Vorwissen und Genehmigung des Directoriums,

weber eins seiner hiesigen Geschäfte aussetzen und einem Andern übertragen, noch eine der seine Gegenwart erfordernden Versammlungsstunden versäumen, noch über Nacht sich von hier entfernen. Sollten besondere Umstände eine vorgängige Anzeige unmöglich machen, so ist doch eine nachherige unverzügliche Entschuldigung unerlässlich.

Wer in den Ferienzeiten des Predigerseminars, welche mit den Ferien der hiesigen Bürgerschulen zusammentreffen, zu verreisen wünscht, hat dem Directorio das Ziel seiner Reise und die Dauer seiner Abwesenheit zuvor anzuzeigen, und sich darüber auszuweisen, daß ihm während der letzteren kein kirchliches Geschäft hieselbst obliegt, widrigenfalls er auch zu einer Ferienreise und zu den wegen seiner Stellvertretung getroffenen Massregeln der ausdrücklichen Genehmigung des Directoriums bedarf.

Rücksichtlich der Zeit, wie lange ein Collegiat in dem Predigerseminare und Seminarverbände verbleiben kann, wird auf §. 17. der höchsten Verordnung vom 2. Februar 1836 verwiesen, und wird nur noch hinzugesetzt, daß ein freiwilliges Austreten eines Collegiaten in der Regel nur um Ostern und Michaelis, nach einer vier Wochen zuvor davon gemachten Anzeige, gestattet werden kann.

§. 18.

Obwohl den Collegiaten unbenommen sein soll, sich bei dazu vorkommender Gelegenheit auch mit Privatunterricht zu beschäftigen, so haben sie doch, falls sie solchen ertheilen wollen, dem Directorio zuvor Anzeige davon zu machen, und nie mehr Privatstunden zu übernehmen, als dasselbe für zulässig findet.

§. 19.

Die von den Collegiaten ausgearbeiteten Predigten oder sonstigen kirchlichen Vorträge, die von ihnen gelieferten anderweitigen schriftlichen Aufsätze, imgleichen von ihnen etwa verfaßte Nachrichten über das Predigerseminar und dergleichen dürfen nicht ohne vorgängige Genehmigung des Directoriums dem Publikum mitgetheilt werden; auch werden sich die Collegiaten von selbst und schon um ihres eigenen Besten willen

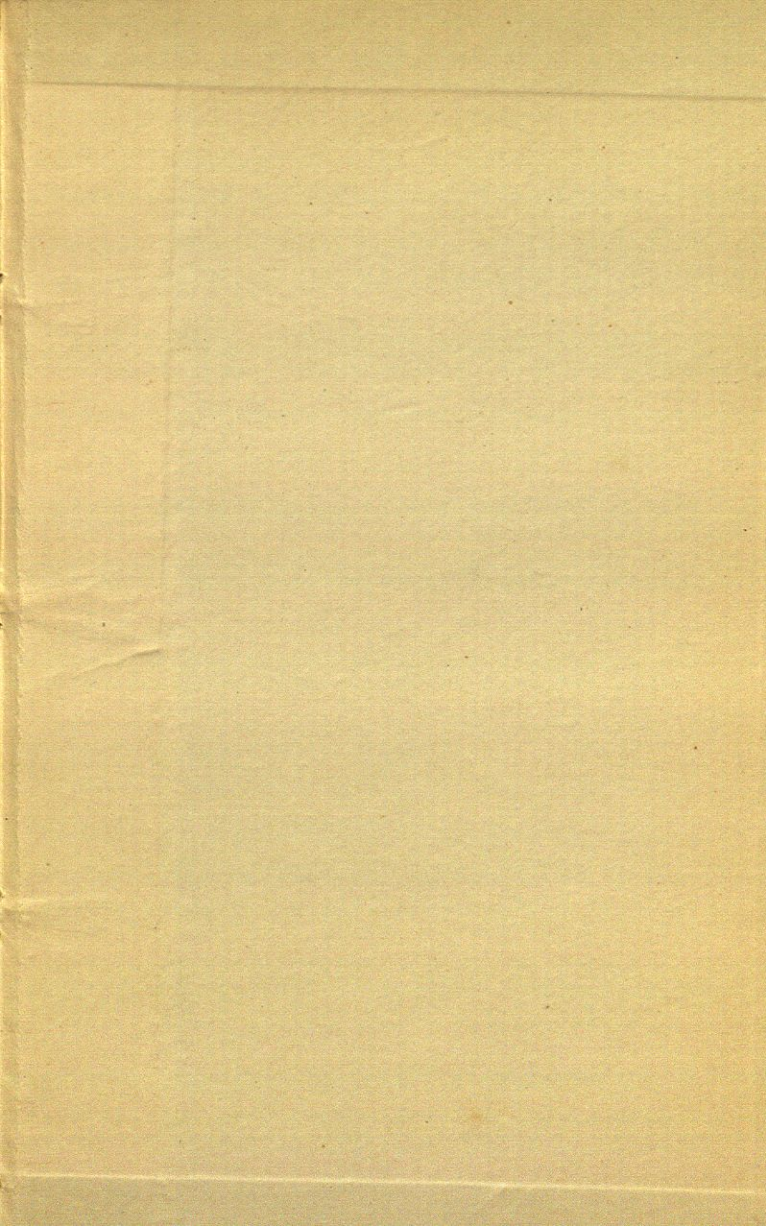
aller indiscreten Aeußerungen über die Angelegenheiten und einzelnen Mitglieder des Predigerseminars und die übrigen hiesigen Bildungsanstalten und deren Angehörige zu enthalten wissen.

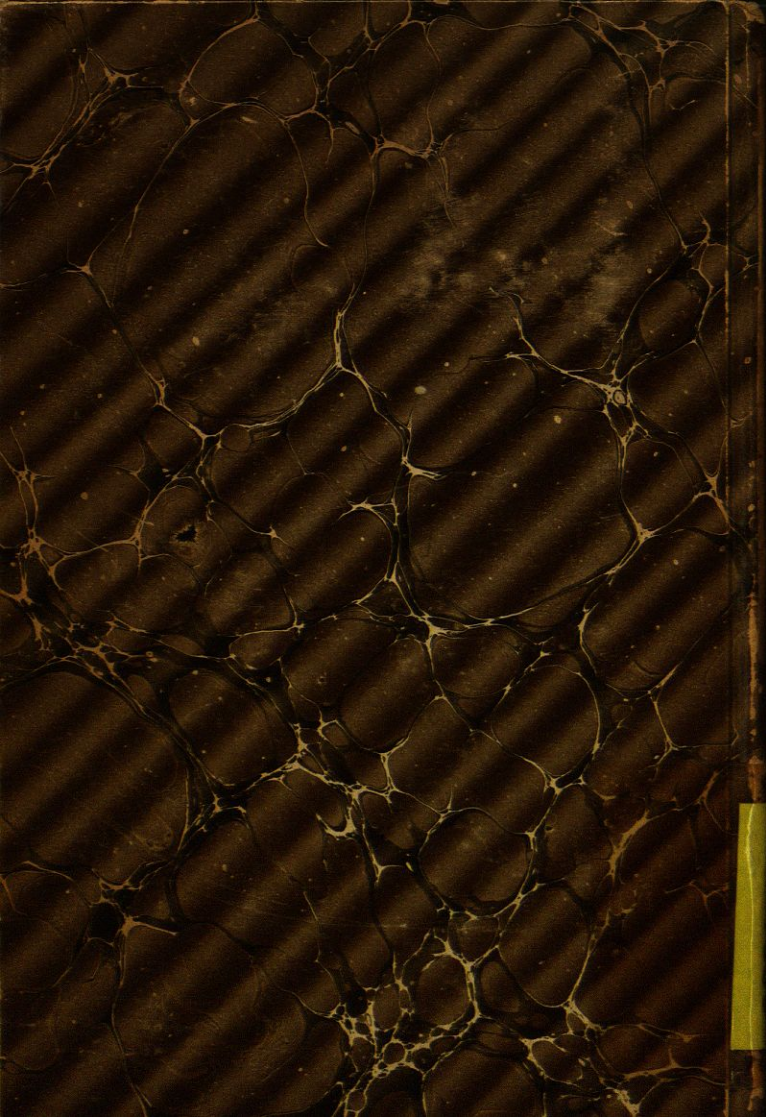
§. 20.

In allen Fällen, wo die Collegiaten dem Directorio eine schriftliche oder mündliche Anzeige in Betreff ihrer Seminarverhältnisse zu machen veranlaßt oder verpflichtet sind, haben sie sich vorzugsweise an denjenigen der beiden Directoren, welchem, nach dem desfalls bei ihnen stattfindenden Wechsel, zu einer gegebenen Zeit die specielle Leitung der Seminarangelegenheiten obliegt, zu wenden.

§. 21.

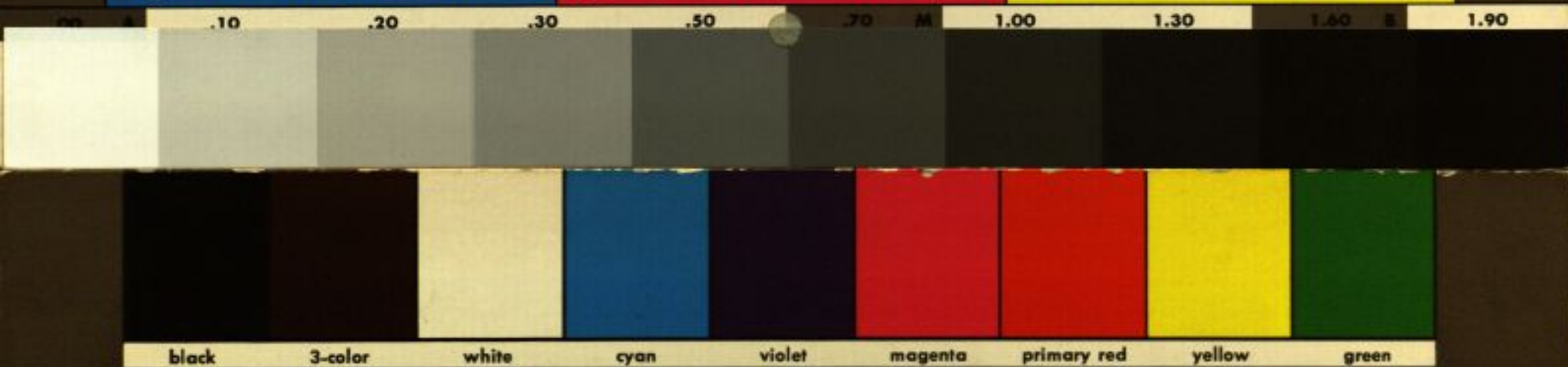
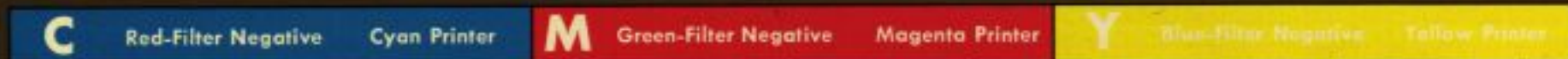
Nach Maßgabe der Bedingungen, unter welchen etwa einige Candidaten als Aescultanten (Studienplan §. 15.) zugelassen sind, stehen dieselben gleichfalls unter den obigen Gesetzen für die Mitglieder des Predigerseminars.







KODAK GRAY SCALE



KODAK COLOR CONTROL PATCHES



These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.